

Dresdner Journal.



Verlagspreis:
Für Dresden vierteljährlich:
2 Mark 50 Pf., bei den Kaiserlich
k. k. Postämtern des Reichs
vierteljährlich 3 Mark; außer-
halb des Reichs Reichs-
Post- und Expeditivbescheid.
Eingangs-Nummern: 10 Pf.
Erhalten:
Täglich mit Ausnahme der
Sonntags- und Feiertage abends.
Preis: 12 Pf. Nr. 1295.

Ankündigungsgelder:
Für den Raum einer gespal-
teten Seite seiner Schrift
20 Pf. Unter „Ankündigung“
die Seite 50 Pf.
Bei Tabellen- und Tabellen-
entwerfender Ankündigung.
Verleger:
Königliche Expedition des
Dresdner Journals
Dresden, Jägerstr. 30.
Preis: 12 Pf. Nr. 1295.

№ 167.

Donnerstag, den 22. Juli, abends.

1897.

Diejenigen Bezahler unseres Blattes,
welche es von hier aus nach einem andern
Aufenthaltsort nachziehen zu haben wünschen,
bitten wir, mit der bezüglichen Bestellung gleich-
zeitig die an die Post zu entrichtende Ueber-
weisungsgeldgebühr einreichen zu wollen. Die
Gebühr beträgt im ersten Monat eines Viertel-
jahres 60 Pfg., im zweiten Monat 40 Pfg.,
und im dritten Monat 20 Pfg.

Auf ausdrücklichen Wunsch besorgen wir die
Nachsendung unter Kreuzband. Die da-
durch entstehenden Kosten richten sich nach dem
Gewicht der einzelnen Sendungen.

Königl. Expedition des Dresdner Journals.

Amtlicher Teil.

Ernennungen, Beförderungen u. im öffentlichen Dienste.

**Im Geschäftsbereich des Ministeriums des Kultus
und öffentlichen Unterrichts.** Erhöht: die zweite hängige
Lehrerstelle in 2. Rangig. Rektor: das Königl. Ministerium
des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Einkommen: 1000 M.
Gehalt und 100 M. Wohnungsgeld für einen unverheirateten,
150 M. für einen verheirateten Lehrer, außerdem 75 M. für
Fortbildungsgeld und 75 M. für Turnunterricht. Gehalte
für unter Beurlaubung öffentlicher Prüfungs- und Amtsstellen-
gehälte bis zum 30. August bei dem Königl. Bezirks-
schulinspektor Schulrat Wolke in Jandau einzureichen; — die
10. Stelle an der Bürgerchule zu Lausitz. Das Anforders-
gehalt beträgt 1200 M. einschließlich des Wohnungsgeldes. Be-
werbsunterlagen mit sämtlichen Belegen sind bis zum 10. August
an den Staatsgymnasialrat zu Lausitz einzureichen.

Nichtamtlicher Teil.

England wird schutzjännisch.

Die Londoner Blätter veröffentlichen den Wort-
laut eines Rundschreibens, das der Vorsitzende des
Handelsamtes, Hr. Ritchie, an die Vereinigung der
britischen Handelskammern gerichtet hat, und in welchem
er die Einrichtung eines britischen Handels-
informationsbureaus befürwortet, das der britischen
Geschäftswelt ihren Kampf gegen den ausländischen
Wettbewerb erleichtern helfen soll. Wie auch aus
andernorts signalisierten Symptomen erhellt, ver-
zweifelt man in England mehr und mehr daran, mit
dem bisher beibehaltenen System die alte kommerzielle
und industrielle Suprematie behaupten zu können; es
scheint vielmehr, daß sich auf handelspolitischem Ge-
biet jenseits des Kanals ein bedeutender Frontwärtel
vorbereitet. Was das eingangs erwähnte Rund-
schreiben Hr. Ritchies betrifft, so charakterisiert
es sich den „Berl. Pol. Nachr.“ zufolge als
eine weitgeführte Entwicklung der Politik, welche
der Kolonialminister Chamberlain vor etwas über
Jahresfrist in seiner damaligen Rede an die
Kolonialregierungen darlegte. Herr Ritchie betont die
Notwendigkeit für die britischen Produzenten, sich
besser, als es jetzt der Fall ist, über den ausländischen
Wettbewerb, sowohl im allgemeinen als im einzelnen,
zu unterrichten. Es scheint, daß das Handelsamt,
dem Hr. Ritchie vorsteht, eine Zeit lang mit sich selbst
darüber zu Rate gegangen ist, ob und in welcher

Kunst und Wissenschaft.

Der Rat der Königl. Kunstakademie zu Dresden
hat beschlossen, von der Veranstaltung einer akademischen
Kunstausstellung im Jahre 1898 abzusehen. Für
diesen Beschluß war die Ansicht maßgebend, daß zunächst
die Ergebnisse der diesjährigen internationalen Kunstaus-
stellung abzuwarten seien. Die Erfahrungen, welche man
auf dem mit höchlichem Erfolge betriebenen Wege der Aus-
stellung dieses Jahres gemacht hat, sollen für die zu-
künftigen akademischen Kunstausstellungen nutzbar gemacht
werden. Insbesondere wird vor der Fortsetzung der
akademischen Kunstausstellungen in Dresden noch darüber
zu beraten und zu entscheiden sein, mit welchem Programm
zur Beförderung dieser Ausstellungen aufzufordern ist, in
welchem Ausstellungsraum und während welcher Jahres-
zeit sie abzuhalten sind.

Das Goethe-Jahrbuch für 1897.

(Fortsetzung.)

Jahrbuch, höchst mannigfaltig, gelegentlich schrill durch-
einander klingend, sind die Stimmen der Zeitgenossen im
18. Bande. Zunächst in Briefen an Goethe, unter
denen die von Heinrich Voß dem Jüngeren und die von
August Wilhelm Schlegel die wichtigsten und interessantesten
sind. Im Briefwechsel Goethes mit Lichtenberg handelt
es sich hauptsächlich um Goethes optische Studien und
Bezüge zur Farbenlehre, und die Beziehungen der
physikalischen Anschauungen Leiders Ritters führte schon
mehrere Jahre vor Lichtenbergs Tode (1799) zu einer
Entzweiung, an der übrigens auch die menschliche
Abgeschlossenheit, in der der Göttinger Physiker und
seltene Schriftsteller seine letzten Jahre verbrachte, ihren
Anteil gehabt haben kann. Charakteristisch ist die Art, in

Form der Staat den britischen Geschäftsleuten in
ihrem Ringen gegen den ausländischen Wettbewerb zu
Hilfe kommen könne. D. h. mit anderen Worten, es
fehlt nicht mehr gar zu viel, und die britische
Handelspolitik, die mit einem Fuße schon längst
im schutzjännischen Lager stand, läßt das der
Form halber noch festgehaltene Freihandels-
prinzip auch nach außen hin vollends fallen
und richtet sich auf einen engeren Zollverband des
Kontinents mit den Kolonien ein. Mit Recht be-
merkt ein gouvernementales Blatt, der Gedanke, daß
es möglicherweise Sache des Staates sein könne, den
heimischen Produzenten in irgend einer Weise unter die
Arme zu greifen, würde in England noch vor wenigen
Jahren als eine „protektionistische Reperie“ denunziert
worden sein. In seinem erwähnten Rundschreiben aber
gelangt Hr. Ritchie immerhin doch zu dem Schluß, daß
mit Rücksicht auf den zunehmenden scharfen Wettbewerb
des Auslandes es zum mindesten die Pflicht des
Staates sei, ausgiebige Informationen über die Be-
dingungs, unter denen der Wettbewerb des Auslandes
sich so mächtig entwickelt, zu sammeln und unter den
heimischen Interessenten zu verbreiten. Die bezüglichen
Hinweise des Kolonialministers Chamberlain haben ihre
Wirkung in dieser Richtung zwar ebenfalls nicht ver-
fehlt, aber Hr. Ritchie geht noch weiter. Die Ein-
richtung eines Zentral-Informationsbureaus, wie sie
ihm vorschwebt, würde der staatlichen Initiative auf
kommerziellen Gebiete Thür und Thor öffnen. Die
Funktionen des gedachten Bureaus würden darin bestehen,
Berichte hinsichtlich der Nachfrage nach britischen Er-
zeugnissen auf allen Märkten der Welt zu sammeln
und Aufschluß zu erteilen über die Rolle, denen sie
unterworfen werden, die Transitzölle u. Das von
Ritchie verlangte Informationsbureau würde Vertreter
des Schatzamts, des Auswärtigen und des Kolonial-
amts, sowie Delegierte der britischen Handelskam-
mervereinigungen zu seinen Mitgliedern zählen. Man darf
wohl als sicher annehmen, daß die Handelskam-
mervereinigungen sehr bald, und zwar zustimmend, sich zu
dem Vorschlage des Hrn. Ritchie äußern werden.

Für die allmählich immer mehr in das schutz-
jännische Fahrwasser steuernde Handelspolitik Eng-
lands sind auch die nachstehenden Meldungen be-
zeichnend. In Kanada nämlich hat man, wie berichtet
wird, beschlossen, der Einfuhr englischer Waren be-
sondere Vergünstigungen zu gewähren. Auf Grund
der in den Handelsverträgen mit England enthaltenen
Reizbegünstigungsklausel steht Deutschland und Belgien
das Recht zu, dieselben Vergünstigungen für sich in
Anspruch zu nehmen. Aus diesem Grunde ist in Eng-
land von verschiedenen Seiten eine lebhaft
Agitation in die Wege geleitet worden, welche die
Kündigung der Handelsverträge mit Deutsch-
land und Belgien anstrebt. Die englische Re-
gierung hat ihre Kronjuristen beauftragt, die Frage
zu untersuchen, und diese haben sich jetzt dahin
ausgesprochen, daß die kanadischen Vorzugsrechte den Be-
stimmungen der zwischen England einseitig mit Deutsch-
land und Belgien abgethanen Handelsverträge
zuzuwiderlaufen. Für die Kündigung der Verträge tritt
selbst ein Teil der liberalen Presse und auch der
Gobdenklub ein. Nach einer Meldung der „Köln.
Ztg.“ glauben die am Londoner Hofe beurlaubten
Botschafter und Gesandten, daß die englische Re-
gierung zur Kündigung des deutschen wie des bel-
gischen Handelsvertrages schreiten wird. Von
anderer Seite kommt sogar schon die Nachricht, Sir
Wilfried Laurier, der Premierminister von Kanada,
lehre in seine Heimat mit der schriftlichen Versicher-
ung der englischen Regierung zurück, daß Großbritannien
beschlossen habe, die Handelsverträge mit Deutsch-
land und Belgien zu kündigen. Diese Entscheidung
soll angeblich am 12. Juli getroffen worden sein.

der Lichtenberg seine Bewunderung für Goethes „Wilhelm
Meister“ ausdrückt: „Keinen herrlicheren Dank für die
wahrhaft große Unterhaltung, die Sie mir mit der Fort-
setzung Ihres Romans gewährt haben. Sollte es wohl
ganz ein Roman sein? Ich habe sie mit dem Gefühl
von Gegendruck gelesen, ohne welches ich in keinem Buche
fortfahren kann. Ich kann nicht recht deutlich sagen, was
ich unter diesem Ausdruck verstehe, ich glaube aber der
Sache nahe zu kommen, wenn ich es durch ein wider-
sprechendes Gefühl von der Superiorität des Schriftstellers
über mein werdes Selbst nenne; diese befinde nun in der
Anschauung, dem Ausdruck, den Gedanken oder den Em-
pfindungen. Mit einem Worte, ich lese gar keine Bücher,
wo ich noch beim dritten oder vierten Bogen sagen kann:
das kann ich auch.“ Unter den von Graf mitgeteilten
Briefen des jüngeren Voß an Goethe findet sich auch der
aus Jena vom 17. April 1804, in dem Heinrich Voß über
den Eindruck der geist- und gemüthlichen, meisterhaften Charak-
teristik der „Geschichte von Johann Heinrich Voß“, die Goethe
für die neue „Jenaische Literaturzeitung“ geschrieben hatte,
auf seinen Vater berichtet: „Wenn mein Vater seiner
Arbeit wegen heute schreiben könnte, so würde er Ihnen
selbst aus der Fülle seines Herzens sagen, welchem Ein-
druck die Rezension seiner Gedichte auf ihn gemacht. Lange
hatte er sich nach dem Augenblick gefreut, wo er sie lesen
sollte; gefreut und vorergriffen fragte er mich zu mehreren
Malen, wann ich denn die Rezension bekäme; heute morgen
endlich habe ich ihn auf das angenehmste überrascht. Ich
habe mich, während er las, recht an seiner freudigen
Mine erlabt, ja wahrlich ich habe den Ausdruck seines
Gesichtes verstanden und nichts feinerlich gewünscht, als
daß auch Sie zuagen sein möchten, um sich über ihn zu
freuen. Mein Vater hat ja früher nie die Freude gehabt,
durchaus verstanden zu sein, und doch ging sein ganzes
Streben dahin, verstanden zu werden. Wasu ihm jetzt die
Aufsicht und Hoffnung auf die schönste Weise geoffnet ist.
— Nun sing er an, sich lauter zu äußern. Durchaus

Zu dem beantragten Verbote der Getreidezufuhr
äußern sich heute die „Berliner Politischen Nachrichten“.
Wenn es richtig ist, was vielfach behauptet wird, daß
nämlich das genannte Organ näher Beziehungen zu
dem Finanzminister v. Riquel sich erfreue, so wäre
die Stellung dieses Ministers zu dem Antrage hin-
reichend geklärt. Denn die „Berl. Pol. Nachr.“
wenden sich in sehr scharfen Worten gegen das Ver-
langen des Bundes der Landwirte. Die Auslassung
lautet wie folgt:

Über, daß der namens des Bundes der Landwirte ge-
stellte Antrag, die Einfuhr von Getreide auf sechs Monate
zu verbieten, mit den abgesehenen Handelsverträgen nicht
vereinbar ist, besteht in der Stelle aller politischen Parteien
vollständige Uebereinstimmung. Ebenso darüber, daß schon aus
diesem Grunde der Antrag für die Reichsregierung nicht nur
unannehmbar, sondern völlig inakzeptabel ist. Besonders
dürfte auch sehr bald in der künftigen Form zur öffent-
lichen Kenntnis gebracht werden, daß die Reichsregierung
ganz auf demselben Standpunkte steht.
Man hätte erwarten sollen, daß die Antragsteller so gut,
wie die gesamte politische Presse, die rechtliche Unzulänglichkeit
ihres Verlangens und damit die glänzende Erfolglosigkeit ihres
Schrittes hätten einsehen müssen, und es ist aus diesem Um-
stande bereits bei der öffentlichen Erörterung der Sache ge-
sehen worden, daß dem Antrage gar nicht auf einen prak-
tischen Erfolg gerechnet sei, sondern daß lediglich agitatorische
Zwecke damit verfolgt würden. Es geht, die Landwirte, welche
der Minderzahl des Reichstages gegen die Produktionsbeschränkung
zu machen tröbe, durch ein neues heftiges Zugmittel für den
Bund der Landwirte wieder festzumachen.

Indem wir diese Auslassung registrieren, ohne sie und
anzunehmen, möchten wir auf die Gefahren hinweisen, welche
Anträge von der Art des vorliegenden für die Landwirtschaft
sich und ihre berechtigten Interessen und Forderungen hervor-
rufen. Sie nötigen die Regierung zu einer ent-
scheidenden Abklärung und Ermäuerung so ein geehr-
tes Zulassenswirken herbeizuführen und der Vertreter
landwirtschaftlicher Interessen zur Förderung derselben
in den Kreisen des Reichstages. Vor allem aber drohen
Forderungen der hier bezeichneten Art alle anderen Kreise
unseres Reichs, und zwar auch diejenigen, welche sich auf dem
Gebiet des Schutzes der nationalen Arbeit bewegen, zu einer ge-
schlossenen Phalanx zur Abwehr zu vereinigen und die Agrarier
gleichlich zu isolieren.

Es aber einmal eine Parteiantipathie-Entzweiung in
den nicht an der Landwirtschaft unmittelbar beteiligten Kreisen
des Reichs erzeugt, dann wird es allgemein schwer sein, auch
die berechtigten Wünsche und Forderungen der Landwirtschaft
zu erfüllen. Manche Ängstlichen werden hoffen, daß die Regierung
zur Bildung eines solchen antipathischen Ringes bereits jetzt
bedenklich zurücktritt. Die rechten Freunde der Landwirtschaft
werden dafür sorgen müssen, daß diese Bewegung nicht durch
Anträge von der Art des vorliegenden auf Getreide
noch weiter verdrängt wird.

Auch die Zentrumsfrage verhält sich immer ab-
sehnlicher gegen den Antrag des Bundes. In besonders
scharfen Worten hat dies u. a. auch der in
München erscheinende „Westfale“, ein sonst unbedingt
agrarischer Interessen-vertreter, Zentrumsorgan. Das
Blatt protestiert im Namen der Landwirtschaft gegen
das unfluge Vorgehen des Hrn. v. Riquel und stellt fest,
daß die Aktion allein aus dem Konto des Bundes-
verbandes zu schreiben sei.

Was übrigens das Verhältnis des Bundes der
Landwirte zu den Konservativen anlangt, so führt
die „Kreuzzeitung“ heute aus einer jüngst heraus-
gegebenen anonymen Schrift eines Konservativen über
den Bund der Landwirte folgende Bemerkungen an:

Es ist eine nicht wegzuleugnende Thatsache, daß bei her-
vorragenden Führern des Bundes der Plan bestanden hat und
noch heute besteht, den Bund der Landwirte selbständig zu
machen, d. h. als politische „Mittelstandspartei“ eine eigene
Stelle zu stellen. In dem Zusammenhang ist dieser Plan thatsächlich
auf seine Opportunität hin geprüft, aber bis jetzt noch nicht
ausgeführt worden. Gewisse Elemente, die im Bunde der Landwirte
mit der antipathischen Reformpartei eine eigene
„Agrar-“ oder „Deutscher-Partei“ zu bilden. Man wird in
der konservativen Partei nicht abwarten dürfen, bis jene Elemente
die Stunde für gekommen erachtet, um ihren Plan zu reali-
sieren. Erst vor kurzem haben diese angekündigten Bundesführer
des Bundes mit einer trappanten Gleichgültigkeit die Erklärung
abgegeben, die alten Parteien hätten abgemacht, „es geht
mit ihnen nicht mehr.“ Mit solchen Äußerungen haben auch

Konservativen und Christlich-Soziale über Selbstbindung
eingeleitet. Werden diese also vom Bunde nicht un-
zweideutig desavouiert, so ist es die konservative
Partei sich selbst schuldig, Aufforderungen zu fordern.
Schon kraft des Beschlusses des letzten Reichstages, monach
kein Parteimitglied neben der konservativen auch noch einer
anderen politischen Organisation angehören darf, muß sie
es thun.

Dazu bemerkt dann die „Kreuzzeitung“ selbst
folgendes:

Wäre es an dem, so dürften die betreffenden Elemente
des Bundes sich natürlich nicht wundern, wenn die Konser-
vativen sich ihrer Part nicht wehrten. Bestenfalls aber
müßte diese Behauptung bewiesen werden; die Behauptung
einer ansonst gehaltenen Schrift genügt dazu nicht. Wenn
der Verfasser nicht aus seiner Unwissenheit herausgeritten will,
so beschränke er wenigstens die hervorgehobenen Sätze
des Bundes“, bei denen dieser Plan deutlich sei, mit
Namen, damit sie sich erklären und auch andere Leser der
Sache näher treten können. Kennt die Behauptung der Kon-
servativen zu, so würde dies dem Bunde bei der konservativen
Partei natürlich sehr schaden. Bestenfalls ist aber nicht fest-
gestellt, und deshalb können wir diesen unter konservativer
Äußerung ausgehenden Angriff gegen den Bund zur Befolgen.

Die „Deutsche Tageszeitung“, das Organ des
Bundes der Landwirte, beruft sich, diese Diskussion
zu beendigen — verläufig wenigstens — indem sie
erklärt, der Vorstand des Bundes denke nicht an die
Gründung einer eigenen Partei.

Tagesgeschichte.

Dresden, 22. Juli. Zum Theil bei Ihren
Majestäten im Königl. Schloß Billig nach gestern
abend Se. Excellenz der Staats- und Kriegsminister
General der Infanterie von der Planitz nebst Ge-
mahlin und Töchtern mit Einladung besetzt worden.

Dresden, 22. Juli. Über das Fernheiz- und Elek-
trizitätswerk, welches der Staat für eine Anzahl im
Mittelpunkte Dresdens gelegene Gebäude zu errichten be-
absichtigt, sind im Publikum mehrfach irige Ansichten
verbreitet, die ihren Weg auch in die Spalten öffentlicher
Blätter gefunden haben. Demnach soll einerseits die Auf-
belähigung vermehrt, andererseits für die nachfolgenden
öffentlichen Gebäude Feuergefährte herbeigeführt werden.
Man leuchtet aber doch ein, daß die zur Verfügung stehen-
den Rauchföhrtungsmittel bei der Einwirkung des Fern-
heizwerkes viel wirksamer angewendet werden können, als
dies jetzt bei der vorhandenen größeren Anzahl verschiedener
Öfen möglich ist, welche künftig außer Gebrauch treten
werden. Noch weniger ist es zu verstehen, wenn von einer
Vermehrung der Feuergefährte gesprochen wird. Gerade
das Gegenteil ist der Fall. Für die an der Fernheizung
beteiligten Gebäude, aus denen künftig die jetzt vor-
handenen ungefähr 80 verschiedenen Feuerungsanlagen
entfernt werden, muß die Feuergefährte sich ganz bedeutend
mindern — und das ist ja gerade mit der Hauptaufgabe
der ganzen Anlage. Durch das Gebäude der neuen An-
lage selbst kann aber eine Feuergefährte für die Nachbar-
schaft schon deshalb nicht entstehen, weil es ausschließlich
aus feuerfestem Materiale errichtet werden wird. Ferner
soll der dafür bestimmte Platz unglücklich gewählt sein,
weil die Bebauung desselben einen Teil des Südlandes
auf die Elbe vom Thaterplatz aus annehmen würde.
Dabei wird ganz vergessen, daß der französische Platz längst
zur Bebauung bestimmt ist; in den letzten Jahrzehnten
war er zur Bebauung mit einem Künstlerhaus ausersehen.
Gegen diesen Plan ist der Verlust des Südlandes nach der
Elbe nicht ins Feld geführt worden.

Weiter wird die Verlegung der Anlage in das Kleine
Ohragehege als unannehmbar bezeichnet. In diesem Falle
würde aber ein viel längerer Hauptkanal mit großen
Verlusten erforderlich, auch der Betrieb verteuert und
erschwert werden. Derartige Werke müssen naturgemäß
möglichst in der Nähe derjenigen Gebäude, zu denen sie
gehören, liegen, und es ist unumwunden, sie weiter als
unbedingt erforderlich abzurufen. Was endlich die mehr-
fach aufgewachten Zweifel an der öffentlichen Gesund-
heitswirkung des geplanten Baues im Verhältnis zu seiner
Umgebung anlangt, so wird dem unbefangenen Betrachter
die auf der Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbe-

Romantiker diese ästhetische Erkenntnis in seinem aus-
süßlichen Briefe vom 24. September 1797 ausgesprochen,
der ganze Verlauf dieses Jahrhunderts hat seine Kritik
nur bestätigen können.

Neben den Briefen an Goethe enthält das Jahrbuch
eine Reihe von Aufsätzen, die zur Schilderung der
Zeitalter und Zeitstimmungen — des „Mühsens“, wie
man heute sagt — wertvolle Beiträge liefern. Da stehen
die von C. Schüddeloff verfaßten „Briefe aus der
Wetterstadt“ von 1778 und 1779, Mitteilungen eines
jungen Hamburgers, des Dr. jur. Arnold Günther, der
in Weimar den Spuren der Weimarer Dichtung nachgeht,
dabei mannigfachen Irrthümern und selbst mühsamen
Kritik anheim fällt. Aber wertvoll als vertrauliche
Herzensergüsse eines warmen Kenners, der begeistert
in Goethes Spuren wandelt und so zugleich Zeugnisse
für das Fortbestehen der Weimarer Dichtung — für uns
vor allem wichtig durch den Nachweis, wie bald sich selbst
im Kreise der Nachgeborenen die Legende des berühmten
Stoffes bemächtigt — charakteristisch aber auch für die Ver-
fasser des Briefschreibers, der in der Wetterstadt einem Hofball von
„Wetter-Jücker“ nicht entgeht. Aus einer tiefen Ver-
ständnis für Natur und Dichtung läßt sich der junge
Günther zur Nachfolge des vielbewunderten Schattens for-
treiben. Während in Hamburg seiner eine Geliebte
wartet, die er als Nelly besingt und später heimführt,
wird er in Weimar erst von der Frau des Hamburger
Produzenten von Hofel, dann von der jungen Gräfin
Wittgenstein und endlich gar von einer Lotte, der Tochter
des dortigen Kammermeisters Feld besessen. Auch er
leert sein Mädchen auf einem Baße kennen, und er
leert ihr über Romane und erzählt ihr zu spät, daß sie
bereits verprochen ist. Aber trotz der lebensvollen
Wahrheit seiner Briefe bleibt es bei ihm ein Spiel. Die
Sentimentalität, die sich selbst dem jungen Goethe
beizugehen müßte, ging bei dem jungen Geschickte nach
stark im Schwange, zu einer Zeit, wo der Dichter des

ausstellung zu Leipzig befindliche Ansicht des traglichen Teiles des Schiffers nach Erbauung des Dreimastes sein, daß das gestante Gebilde mit der Umgebung in Einklang zu bringen und dabei doch zweckmäßig zu gestalten recht wohl möglich ist.

Deutsches Reich.

Berlin. Wie aus Bergen gemeldet wird, ist die „Sohzenollen“ gestern mittag mit Sr. Majestät dem Kaiser an Bord nach Norden in See gegangen, wie verlautet zunächst nach Sogn. Die „Gefion“ mit dem Herzog Karl Theodor in Bayern an Bord war eine halbe Stunde vorher nach Göteborg abgedampft.

Die der „Köln. Ztg.“ aus juristischen Kreisen geschriebene Note, kann es schon jetzt keinem Zweifel unterliegen, daß die Verabschiedung der Reformgesetze zum Bürgerlichen Gesetzbuch in der Wintertagung des Reichstages eine Aufgabe ist, welche bei dem zielbewußten und thatkräftigen Vorgehen und bei der gründlichen mit allen Fortschritten in engerer Fühlung stehenden Durchbearbeitung seitens des Reichsjustizkomitees mit Leichtigkeit gelöst werden wird. Die Annahme, daß die Vorarbeiten und Konversationsarbeiten zu einem Gesetzentwurf vereinigt werden könnten, wird der „Köln. Ztg.“ als unzureichend bezeichnet. Die geplanten wichtigsten Änderungen der bestehenden Gesetze sind schon bekannt. Was über diesen wesentlichen Inhalt hinaus noch geändert werden soll, bezieht sich nach dem bisher darüber in unterrichteten Kreisen bekannt Gewordenen nicht sehr viel und wird sicherlich, entsprechend der bisherigen Gepflogenheit des Reichsjustizkomitees, so rechtzeitig zur öffentlichen Kenntnis gelangen, um auch von den beteiligten Kreisen außerhalb des Reichstages geprüft werden zu können. Letzteres gilt auch von dem dritten Gesetzentwurf, betreffend das Verfahren in Sachen der freiwilligen Gerichtsbarkeit. Seine Bestimmungen greifen so tief in die Zuständigkeiten der einzelnen Staaten ein, daß deren Zustimmung eingehend geprüft werden mußten, bevor im Reichsjustizkomitee ein endgültiger Entwurf aufgestellt werden konnte. Das war wiederum nicht vor der Veröffentlichung des neuen Handbuchs möglich. Auf jeden Fall ist aber die rechtzeitige Fertigstellung aller drei Entwürfe für die parlamentarische Beratung sicherzustellen.

Die Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetze des Reichstages sind in der „Köln. Ztg.“ als ein großes Krankenhaus in Breslau mit einem Kostenaufwand von 600000 M. zu errichten. Das Krankenhaus soll den Zweck haben: durch ärztliche Beobachtung der Rentenanspruchsteller im Krankenhaus zuverlässig festzustellen, ob wirklich dauernde Erwerbsunfähigkeit im Sinne des Gesetzes vorliegt; durch die ärztliche Beobachtung der Personen, welche die Übernahme des Heilversfahrens beantragt haben, festzustellen, ob die Voraussetzungen für die Übernahme des Heilversfahrens vorliegen, und in den Fällen, in denen die Übernahme des Heilversfahrens beschlossen worden ist, das Heilversfahren selbst durchzuführen.

Die „Kölnische Zeitung“ führt mit ihrem schönen Pläne von der Gründung einer „großen“ antijuristischen und antiagrarischen Partei, an deren Spitze sie sich etwa die Herren Dr. Krause, Eugen Richter und Victor Arn in Arm wandeln gedacht hatte, eine gründliche nationale Liberalen Partei. So schreibt ein scharfes nationales Liberalen Blatt: „Was soll man sich unter einem „antiagrarischen“ Wahlversprechen vorstellen und wie ist von Standpunkt eines „antiagrarischen“ der jetzige Reichstag zu beurteilen? Er ist antiagrarisch, denn er hat mit sehr großer Mehrheit den Antrag Ramst abgelehnt. Er ist aber auch agrarisch, denn 1. B. die Anträge des Bundes der Landwirte auf einschneidende Verschärfungen des Margarinegesetzes haben seine Zustimmung gefunden. Da hat eben das Zentrum, mit dem Nationalliberalen und Freisinnigen behutsam Erzielung antiagrarischer Erfolge nach dem Wunsch der „Kölnischen Zeitung“ zu verfolgen sollen, sich hochagrarisch gezeigt. Und sind etwa die Nationalliberalen, die in beiden Abstimmungen zu den Ablehnungen schritten, in dem Sinne antiagrarisch, wie es die Freisinnige Vereinigung mit ihrem Hrn. Dr. Barth ist? Eine Reihe wichtiger parlamentarischer Entscheidungen verneint diese Frage für die Vergangenheit, und was die Zukunft angeht, so können wir immer wieder nur an Hrn. Bued erinnern, der in der Frage des Zollgesetzes für landwirtschaftliche Erzeugnisse einen von der Presse der Freisinnigen Vereinigung heftig angegriffenen „agrarischen“ Standpunkt unter ungeteilter Zustimmung seiner im übrigen jetzt gerade nicht sehr mit ihm zufriedenen nationalliberalen Parteigenossen eingenommen hat. Die „Kölnische Zeitung“ weiß also offenbar selbst nicht, was sie mit Witzeln erziehen will, deren Anwendung auch nicht diskutierbar wäre, wegen ein klares Ziel gezeigt worden wäre.“

Noch entschieden weiß die Centrums-Presse das Liebeswerben der „Kölnischen Zeitung“ zurück. So schreibt die ultramontane „Kölnische Volksstimme“ des Hrn. v. Vor: Das katholische Volk ist mit Recht geneigt, im Liberalismus der „Kölnischen Zeitung“ ihren disaristigten Feind zu erblicken und sträubt sich gerade deshalb, mit

diesem in ein näheres Verhältnis zu treten. Die katholischen Wähler sind keine Landbesitzer, die heute gegen und morgen für den mancherseitslichen, kirchenfeindlichen Liberalismus kämpfen. Die bitteren Erfahrungen der siebziger Kulturkampfjahre hat das katholische Volk nicht vergessen, um eine Herrschaft des mancherseitslichen religionsunblichen Liberalismus zu ermöglichen; es wird deshalb das Liebeswerben der „Kölnischen Zeitung“ mit stiller Beachtung kraßen.

Dr. Sigl kann sich vor Freude über seine Wahl in den bayerischen Landtag noch immer nicht fassen. Sein neuerer Artikel über den Sieg schließt mit den Worten: „Die Wahl vom 15. Juli 1897 ist ein Meilenstein in der Geschichte des politischen Lebens in Bayern! Wieder mit dem verneinten Zentrum! Doch die bayerische Fahne!“ — Zur Sache selbst erhält der „Schwäbische Merkur“ aus Berlin folgende Korrespondenz: „Das bayerische Zentrum hat durch die Wahl Dr. Sigls zum Landtagsabgeordneten eine ganz empfindliche Schlappe erlitten. Im Wahlkreise Regen, der früher zum unbedingten Besitz des Zentrums gehörte, ist, wie bekannt, der Kandidat des letzteren aus dem Felde geschlagen und der große „Vertrauensmännchen“, der auch zugleich der bayerische und erdbeerliche Gegner des Merkantilismus ist, mit einer nicht unerheblichen Mehrheit zum Sieger geworden. Der Erfolg Sigls weist denn doch mit großer Deutlichkeit darauf hin, daß dem Zentrum in Bayern der Boden unter den Füßen zu wanken beginnt und daß die Bauernbewegung ihm für die Folge bedeutende Schwierigkeiten bereiten wird. Es ist daher die Frage, ob man sich nicht veranlassen sehen wird, die vor nicht langer Zeit gefassten Beschlüsse, die Einigkeit des Zentrums aufrecht zu erhalten und eine Spaltung der Partei zu vermeiden, einer Durchsicht zu unterziehen; die bayerischen Bauern möhnen doch zu deutlich, daß sie mit der heutigen Zentrumspolitik nicht im geringsten zufrieden sind, und es könnte sehr leicht kommen, daß die bayerische Volkspartei auch wider den Willen der ultramontanen Führer zu Gunsten der Bauernbewegung übertritt, was man nicht mit dem Mittel namentlich von der katholischen Geistlichkeit gegen Sigl agitiert werden ist, so ist der Ausgang der Wahl im Wahlkreise Regen ein sprechender Beweis dafür, daß die Führung in Bayern einen Grad erreicht hat, mit dem auch das Zentrum nun ernstlich zu rechnen hat. Wenn die „Germania“ der Wahl eine besondere Bedeutung abspricht und sich damit tröstet, daß die Verhältnisse im Landtagswahlkreise Regen ganz eigener Art seien, so spiegelt dies nur die ungeheure Verlegenheit wieder, in der sich die Ultramontanen befinden. Das ultramontane Blatt muß selbst eingestehen, daß man in dem Wahlkreise von einem Zentrumsmann nicht wissen würde; und das wird besapriet von einem Kreise, in dem der Ultramontanismus bisher unbedingt geherrscht hat.“

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Schon wiederholt haben wir auf die Art und Weise hingewiesen, wie gewisse Blätter über die Verlesung palantier höherer Stellen aus eigener Machtvollkommenheit verfügen. Ein wirklich beachtenswertes Beispiel ist folgendes: Man nimmt allgemein an, und nach unseren Informationen nicht mit Unrecht, daß der Unterstaatssekretär Dr. Fischer nach Ablauf seines Urlaubs in seine Stellung im Reichspostamt nicht wieder eintreten wird. Da aber die Verleserblätter gewisser Blätter offenbar der Ansicht sind, er dürfe noch nicht den Abschied nehmen, so werden sie klags, er würde an Stelle Dr. Böblers zum Präsidenten des Reichsversicherungsamtes ernannt werden. Doch Dr. Fischer läßt sich nicht durch diese Behauptung täuschen, sondern hat sich dem Reichspostamt nicht wieder eintreten lassen. Da aber die Verleserblätter gewisser Blätter offenbar der Ansicht sind, er dürfe noch nicht den Abschied nehmen, so werden sie klags, er würde an Stelle Dr. Böblers zum Präsidenten des Reichsversicherungsamtes ernannt werden. Doch Dr. Fischer läßt sich nicht durch diese Behauptung täuschen, sondern hat sich dem Reichspostamt nicht wieder eintreten lassen. Da aber die Verleserblätter gewisser Blätter offenbar der Ansicht sind, er dürfe noch nicht den Abschied nehmen, so werden sie klags, er würde an Stelle Dr. Böblers zum Präsidenten des Reichsversicherungsamtes ernannt werden. Doch Dr. Fischer läßt sich nicht durch diese Behauptung täuschen, sondern hat sich dem Reichspostamt nicht wieder eintreten lassen.

Die „Damburger Nachrichten“ sind mit Recht entrübt über die Art und Weise, wie der neue Freund der „Kölnischen Zeitung“ und des „Berliner Tageblattes“, der jüdische Professor Reinhold, plötzlich zu einer „wichtigen“ Person gehemelt werden soll. Das Damburger Blatt schreibt: Die demokratisch-manchesterliche Presse führt fort, sich mit Hrn. Dr. Reinhold zu beschäftigen und seine konfusem Erwartungen als eine Art neuen Coangeliums zu verberlichen. Wir erblicken darin einen Beweis glänzender politischer Inferiorität, wenn auch die tote Jahreszeit, in der wir uns befinden, und die verlegerte Stimmung, die sich gegenwärtig der politisch und wirtschaftlich liberalen Kreise bemächtigt hat, dazu beitragen haben mögen, den zusammenschleichen und unversauten Junge, das Dr. Reinhold von sich gegeben hat, das Maß von Beachtung zu verschaffen, das es gefunden hat. Es kann doch kaum etwas geben, das für die Öffentlichkeit gleichgültiger wäre als die Anklagen des Hrn. Reinhold. Wenn seine Reden trotzdem als ein Ereignis ersten Ranges behandelt werden, so macht sich die deutsche Presse einfach lächerlich, und wir haben nicht Lust, uns daran zu beteiligen.

Der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Lehner ist gestorben. Der Verstorbenen, bayerischer Amtsgerichts-

sekretär, hätte am 1. November das 70. Lebensjahr vollendet gehabt. Dem Reichstags- und Landtagsabgeordneten Lehner, in welchem er den oberpfälzischen Wahlkreis Neustadt a. M. R. vertrat, gehörte er als Mitglied der Zentrumspartei seit 1884, der bayerischen Abgeordnetenkammer seit 1882 ununterbrochen an. Bei der letzten Wahl erhielt er 7347 Stimmen, der Kandidat der Nationalliberalen 1741 und der der Sozialdemokraten 1636 Stimmen.

Das preussische Herrenhaus tritt heute zusammen. Auf der Tagesordnung steht nur die zweite Abstimmung über die Vereinsgesetznovelle. — Morgen beginnt dann auch das Abgeordnetenhaus seine Sitzungen.

Hamburg. Über den Handel und die Schifffahrt Hamburgs im Jahre 1896 sind tabellarische Uebersichten von dem Statistischen Bureau in Hamburg herausgegeben worden. Die bis auf das Jahr 1791 zurückgehenden Vergleichszahlen über die Zahl der in Hamburg ankommenen Seeschiffe ergeben ein interessantes Bild der Entwicklung Hamburgs zu einem der ersten Seehandelsplätze. Im Jahre 1791 kamen 1504 Seeschiffe in Hamburg an. Ihre Zahl stieg allmählich aber stetig; seit Anfang der achtziger Jahre nahm die Entwicklung einen rascheren Gang an. Der 50 Jahre, 1846, kamen erst 3779 Seeschiffe in Hamburg an, im Jahre 1871 wurden 5439, 1880 6024, 1890 8176, 1896 10477 gezählt. Noch gewichtiger werden diese Zahlen, wenn man die Raumgrößen der einzelnen Schiffe vergleicht; im Jahre 1815 betrug der Raumgehalt pro Schiff 72 Reg.-Tons, 1846 111, 1896 616 Reg.-Tons. Im Jahre 1816 kam der erste Seebahnen in Hamburg an, die „Lady of the Lake“ unter Kapitän H. W. Cool, 1846 liefen 361 Dampfer gegenüber 3318 Segelschiffen ein. Im Jahre 1870 überwoz zum ersten Mal die Zahl der Dampfer (1910) die der Segelschiffe (1743); im Jahre 1896 wurden 7497 Dampfschiffe und 2980 Segelschiffe gezählt. Eine ähnliche Entwicklung hat die Flugschifffahrt auf der Elbe genommen. In den Jahren 1846 bis 1851 kamen in Hamburg von der oberen Elbe durchschnittlich 3005 Schiffe an, die rund 2 Mill. d. Güter brachten; abgegangen sind in diesem Zeitraum durchschnittlich 3473 Fahrzeuge mit 2,5 Mill. d. an Gütern. 1896 kamen 9784 Schiffe von der Oberelbe an mit 20,7 Mill. d. an Gütern; es gingen ab nach der Oberelbe 13166 Schiffe mit 29,7 Mill. d. an Gütern. Ein Vergleich für die Jahre 1896 mitgeteilten Zahlen mit denen der letzten Jahre läßt erkennen, daß die Ausdehnung des Hamburger Handels noch immer in einem erstaunlichen Steigen begriffen ist.

Aus Elbisch-Verhandlungen. Die am 1. August vorzunehmenden Bezirksparlamentwahlen sind an und für sich ziemlich bedeutungslos, da die Zuständigkeit der Bezirksparlamente sehr beschränkt ist. Eine politische Bedeutung kommt ihnen nur insofern zu, als sie den größten Teil der Abgeordneten für den Landesausschuß zu wählen haben, also gewissermaßen die Vorläufer für diese Körperschaft bilden. Das ist der Grund, warum sich ein ziemlich lebhafter Wahlkampf entpinnen wird. Für die den bisherigen Verhältnissen fernstehenden ist der Kampf deshalb von Interesse, weil er eine Art Kraftmesser für die einzelnen Parteien bildet und ziemlich sichere Rückschlüsse auf die nächsten Reichstagswahlen gestattet. Das gilt besonders für Strassburg, wo es sich darum handelt, sowohl das Reichstags- als auch das Bezirksparlament den Sozialdemokraten zu entreißen. Ein gutes Beispiel geben die Radikalliberalen, die sich dahin geäußert haben, einen eigenen Kandidaten aufzustellen, bei dem vorzugsweise notwendig werdenden zweiten Wahlgange es aber mit der bürgerlichen Partei zu halten, die am ersten Wahltage die meisten Stimmen auf ihren Kandidaten verleiht. Dasselbe Verhalten wird auch bei der Reichstagswahl zum Ziele führen, zumal die Sozialdemokraten nicht mehr den „gewählten“ Namen Rebel in die Wahlschale werfen können, sondern sich mit der ziemlich bedeutenden Persönlichkeit des Strassburger Genossen Wöble begnügen müssen. Von typischen Interesse ist die Bezirksparlamentwahl im Ranton Kayserberg, wo sich der protestantische Protestler Preis und der katholische, deutschfreundliche Bürgermeister Voll gegenüberstehen. Die oberpfälzische tabellarische Presse ist für Preis eingetreten und der etwas gemäßigtere „Vollfreund“ ist diesem Beispiel gefolgt, nachdem er anfänglich sich gegen die Kandidatur Preis ausgesprochen hatte, welche einen weiteren Schritt in der „Verparlamentarisierung“ unseres Landes bedeute. Der von einem katholischen Ausschuss, in welchem sich u. a. die Reichstagsabgeordneten Guertel, Simonis und Spor befinden, erstellte Wahlauftrag vermerkt es, einen Kandidaten für Kayserberg zu bezeichnen. Man scheint es in gemäßigten liberalen Kreisen doch nicht ganz unbedenklich zu finden, offen zu einem Protestler zu halten und einen Kandidaten zu bezeichnen, der ein guter Katholik ist und gegen den nichts eingemendet werden kann, als daß er für deutschfreundlich gilt.

Chefvertragsungarn.

Die Ungarn beabsichtigen in Cilli am 7. August ein Vereinshaus, den „Marconi Dom“, feierlich einzunehmen und haben zur Feier die tabellarische Sozialverträge nach der deutschen Stadt entboten. Begreiflicher

weise ist die Aufregung der deutschen Bevölkerung in Cilli groß. Schon einmal haben die slowenischen Sozialdemokraten versucht, als sie im Jahre 1890 mit ihren slowenischen Abgeordneten in die Stadt einzogen, daß sie dort nicht gern gesehen werden. Nach den Vorgängen in Uger sollten sie von einer erneuten Kundgebung absehen, denn es ist höchst fraglich, ob die Regierung im Stande sein würde, die ungeliebten Gäste vor der gerechten Erbitterung der einheimischen deutschen Bevölkerung zu schützen.

Buda-Pest. Im ungarischen Abgeordnetenhaus hat gestern vor dicht besetzten Bänken die Verhandlung über den Antrag des Ministerpräsidenten Banffy, die Dauer der Sitzungen um eine Stunde zu verlängern, begonnen. Der Abgeordnete Kossuth erklärte, der Antrag bedeute nur die Erziehung der Opposition. Diese habe keinen Grund zu dieser Maßregelung gegeben; sie habe die Debatte auf einem Niveau erhalten, das weit höher stehe, als das Niveau des Wiener Reichstages; sie sei bemüht gewesen, die Diskussion auf dem Niveau der Objektivität zu erhalten, sie erfülle ihre Pflicht und mache von ihrem Rechte Gebrauch. Kossuth lehnte schließlich den Antrag des Ministerpräsidenten ab und brachte einen Gegenantrag ein, nach welchem die bisherige Sitzungsdauer beibehalten werden soll. Der Abgeordnete Molnar (Rechtspartei) erklärte, der Antrag Banffy wäre nur ein Vorläufer der Gloture, er lehne denselben im Namen seiner Partei ab und beantrage Übergang zur Tagesordnung. Der Abgeordnete Graf Albert Apponyi hielt die Vorlage nicht für geeignet zur Wiederherstellung der parlamentarischen Ordnung und richtete in seiner weiteren Rede die Bitte an die Majorität, ihre Rechte maßvoll zu gebrauchen sowie zur Beibehaltung des Landes alle heiligen Grundsätze aus dem Spiele zu lassen. Aus denselben Gründe möge auch die Regierung ihren Antrag fallen lassen. Der Abgeordnete Stefan Tisza wies darauf hin, daß der Antrag auf Verlängerung der Sitzungen schon öfter angenommen worden sei, und daß die Majorität ebenso sehr unter einer solchen Verlängerung zu leiden habe, da sie für die Beibehaltung des Hauses sorgen müsse. Kossuth erklärte die Beibehaltung eines Kompromisses an, hier sei aber nur von einem Handel die Rede. Wenn dieser Handel zu Stande kommt, werden Sie alle gegen uns erhebende Anklagen fallen lassen.“ (Lärm links, Stille rechts.) Der Weg der Opposition führt zum Konkurs des Parlamentes. Die Opposition könne wählen, habe aber auch die Verantwortung zu tragen. Wenn sie sich für die Obstruktion erkläre, werde die Majorität mit Anspannung aller Kräfte für die Beibehaltung des Parlamentes eintreten. (Stürmischer Beifall rechts.) Graf Apponyi erwiderte darauf, was das Vorgehen der Opposition betreffe, so übernehme er mit Stolz die Verantwortung und erklärte sich mit ihrem bisherigen Verhalten vollständig solidarisch.

Frankreich.

Paris. Die Panamacommission beschloß, die mit der Berechnung von Cornelius Herz beauftragte Abordnung solle während der Parlamentsferien versammelt bleiben, um die Akten zu prüfen.

Die französische Arbeiterklasse vom Albi ist infolge des lebendigen sozialdemokratischen Geschäftsbetriebes bis jetzt noch völlig ungenügend zur Abwertung auch nur des geringsten Reinertrages gewesen. Mehrere Genossen, die ein abwegendes Erkenntnis in Sachen der von ihnen gegen die Hütte angelegten Klagen auf Zahlung rückständiger Arbeitslöhne erstritten hatten und ihre Forderung auf das Arbeitsgrundstück hypothekarisch eintragen lassen wollten, erwiderte, daß ihnen eine Menge anderer Kleinigkeiten zuverfügung kommen, darunter auch Hr. Henri Kosefort mit einer Forderung von 100 000 Frs. — dem Betrage der von Hrn. Demboz hergekommenen Summe. Weitere Schadenersatzklagen notleidender Arbeiter sind angehängt. In ihrer Verdrängung haben die Direktoren der Hütte sich, wie es heißt, mit einem Parteiorgan der dortigen Gegend dahin verständigt, daß dieses für den Abzug aller in der Hütte betriebsförmigen Klagen Sorge tragen soll. Diese Thatfachen dürften genügen, um die Unfähigkeit der französischen Sozialdemokratie zur sachgemäßen Leitung eines geschäftlichen Unternehmens darzutun. Die Arbeiter in Albi aber denken mit sehr richtigem Verlangen an die schönen Tage zurück, die sie in der sozialistischen Tretnühle zu Garmay unter der „Zukunft“ des vielgeschmähten Hrn. Raffiquier erlebten.

Die Entschloßung des Cornelius Herz, in der Panama-Angelegenheit nunmehr die volle Wahrheit zu sagen, hat sich, wie wir voraussetzen war, als eine Farce erwiesen. Sein letzter Brief an die Panamacommission der französischen Deputiertenkammer läßt in dieser Beziehung keinen Zweifel obwalten. Für den Unbedeutendsten von geradezu übermäßigem Amal sind die „Bedingungen“, die Herz für den Empfang stellt. Sollen die Mitglieder des Ausschusses sich doch u. a. durch Ehrenwort verpflichten, mit ihrer Untersuchung wirklich Ernst zu machen. Und das verlangt ein Schmeißler wie Cornelius Herz, von dem die mit Vorliebe sich als louverain gebende französische Deputiertenkammer in einer kaum jemals dagewesenen Weise dupiert worden ist. Auch mußte jedem unbringenden

Vererber längt im „Triumph der Empfindsamkeit“ die papierenen Empfindungen und die künstliche Natur verpörrtet hatte, die man vielfach an die Stelle der Wirklichkeit setzte.

Sehr bedeutend und wahrhaft erstreblich sind die Äußerungen, die Theres Huber, geborene Heyne, zwischen 1783 und 1824 in einer Reihe von Briefen über den selbst in ihren Kreisen nur halb verstandenen und noch viel verklärteren Goethe that. Die Theres Huber und Hubers gehört zu den begnadigten Naturen, die Goethe in seiner Ganzheit frühzeitig begriffen. Man lese, wie sie in einem Briefe an den Dredner Vöttiger (Göttingen, 18. September 1808) über den damals eben hervorgetretenen ersten Teil des „Faust“ schreibt: „Wir war's, in dem ich's las, wie es noch kein machte in seiner Kirche, da er den Regenbogen sah: So leht der alte Gott noch! Der Geist, der den Faust schuf, kann also noch unter den Menschen wandeln.“ — Allein wie darf ich mich daran ragen, über ein solches Werk mehr wie meine Freude zu äußern? Ich werde durch so eine Schöpfung in eigenlichen Verstand glücklicher. Es ist nicht nur das Gedicht; es ist der Mensch, der da gemalt wird, es ist der, welcher dichtet, und von dem Geist zum Urquell der Geister hebt sich mein Gemüt so leicht, und welcher Weg kann leichter sein als dieser!“ Geradezu prophetisch ist die Abfertigung, die die geistvolle Frau am 19. Februar 1810 dem holländischen Gesandten Reinhold in Hamburg zu teil werden läßt, der offenbar wieder einmal das übliche Lament über den Menschen Goethe angestimmt hatte. „Der Mensch Goethe? — was meinen Sie denn von einem Menschen, den, mit welchem Goethens Reichthum zu thun hat? Der Mensch, der sich um offenbare von Göttern von Verdingen bis zu den Seiten, die noch nicht gebrudert werden dürfen, ist ein Strahl der Gottheit, vor deren Urquell ich meine Arme dankend beuge. Sonst weiß ich von Geheimrat Goethe mancher Gatte und der Geheimrat Goethe weiß von den Menschen mancher Schlichte. In Reichthum hätte er sich wohl zu einem Däse recht deutlich geschuldet, und solcher Reichthumsstunden

ist sich wohl mancher andere Mann bewußt. Bewußt — denn unbewußt möchten sie den braven Menschen verunsichern.“

Wählt den Mittelungen Goeters aus Theres Hubers Briefen hat der Herausgeber des Jahrbuchs auch durch Auszüge aus dem in der Dredner Königl. öffentlichen Bibliothek bewahrten Schatz des Briefwechsels zwischen C. A. Vöttiger und Dr. Köchly, Mühlhagen, die sich zwischen 1801 und 1812 sämtlich auf Goethes Persönlichkeit, Werke und Wirkung bezogen, einen sehr interessanten Beitrag zum „Jahrbuch“ gegeben. Inwiefern seine Beurteilung Vöttigers meinst zu günstig erscheint, dürfte an anderem Orte auszusprechen sein. Die Urteile im einzelnen sind höchst charakteristisch für die Unfähigkeit, mit der auch hervorragende Zeitgenossen nur zu oft den Schöpfungen der hochstrebenden Mittelstenden gegenüberstehen. Wer würde heute die Urteile Vöttigers über „Wallenstein“ und „Die Braut von Messina“ nicht belächeln? Und doch ist's gewiß, daß dem Kritiker nur Mängel, die auch wir als Mängel empfinden, den freien Blick und die Empfänglichkeit für die Größe und innere Gewalt der Dichtungen getrübt haben. (Schluß folgt.)

Luthers Grab. Vor einiger Zeit ging die Nachricht durch die Presse, daß Prof. Köstlin das Grab Luthers in der Schloßkirche von Wittenberg geöffnet und die Gebeine des großen Reformators ordnungsmäßig liegend vorgefunden habe. Damit wurde eine alte Legende zertrümmert, wonach Luthers Leiche im Schmalkaldischen Kriege weggebracht worden sei. In Wittenberg, so schreibt F. Fischer in der „Köln. Ztg.“, wollte niemand recht an die Richtigkeit obiger Nachricht glauben, einmal, weil wir durch die zeitgenössischen Mitteilungen Bugenhagens die feste Überzeugung hatten, daß die Ruhe Luthers in der Schloßkirche wirklich nicht gestört worden ist, und dann, weil wir wußten, daß Kaiser Wilhelm I. die Umnag des Grabes auf das bestimmte verboten hatte. Bugenhagen, der über den Schmalkaldischen Krieg, soweit es sich um Wittenberg handelte, über die Belagerung Wittenbergs,

über die Anwesenheit Kaiser Karls V. hier zc. sehr eingehend berichtet hat, hätte sicher die Fortbringung Luthers nicht verschwiegen, wenn sie erfolgt wäre. Luthers Grab ist thatsächlich im Februar 1892 geöffnet worden, und seine Gebeine sind in dem Grabe gefunden. Das ist jetzt eine unbestreitbare Thatsache. Nun aber fangen die Leute an, sich die Rippe zu zerbrechen, wie das Gerücht von der Fortschaffung von Luthers Leiche enthalten ist. Das Gerücht ist ja nicht wegzulegen. Schon Propst Neumann erwähnt es 1700 als ein uraltes. Seine Zurückführung auf die von Trich in der Lutherhalle so prächtig illustrierte Sage, daß Herzog Albra Kaiser Karl V. in der Schloßkirche gebeten habe, den Körper ausgraben und verbrennen zu lassen, ist ein Spiel der Phantasie, da nicht einmal feststeht, ob Karl V. die Schloßkirche betreten hat. Die Entschloßung des Grabes ist viel einfacher, und sie entbehrt nicht eines gewissen thatsächlichen Hintergrundes. Darüber gibt Matthäus Huber in seinen „Kurz gefassten historischen Nachrichten von der Schloß- und Alademischen Stiftskirche“ Wittenberg 1720 Seite 214 folgende Auskunft: Hier erinnern wir uns nicht werden der ehemaligen unglücklichen Schloßkirche, welche über unser liebes Wittenberg ergangen, und uns vieler herrlicher Söhen betruhet haben, darunter wir köllig nehm, welche der vortrefflichen Bibliothek, die ehrene Statue redten, welche der Köchlye. Chur-Fürst Johann Friedrich dem fecl. Luthero zu Ehren gesehn lassen. Solde stellten den fecl. Mann in voller Lebensgröße vor und sollte in dieser Kirche neben das Grab desselben gesetzt werden. Allein, ehe es dazu kam, fiel das sogenannte Spanische Wesen ein, welches diese Stadt absonderlich in die größte Unruhe setzte. Des halber denn, nebst anderen Sachen, auch diese Statue von hier weggeschafft wurde, welche nachgehends des fecl. Johann Friedrich Heint Wilhelm zu Jena in die Stadtkirche zu St. Michaelis, zur rechten Hand des Altars sehn lassen.“ Da haben wir die Entschloßung des Grabes, daß Luther im Schmalkaldischen Kriege aus der Schloßkirche in Sicherheit gebracht worden sei. Das Original dieses Lutherbildes befindet sich noch heute in Jena, und ein

eigenmächtiges Gesicht hat es gewollt, daß 350 Jahre nach dem ersten Satz ein Abzug derselben doch noch in die wiederhergestellte Schloßkirche gelangen ist. Wir sind der Ansicht, daß wir mit diesem Gesicht in einiger Verbindung stehen. Wir machten dem Beginn des Wiederherstellungsbau der Schloßkirche den Baumeister Groß auf das Lutherbild in Jena aufmerksam. Dieser machte davon keinen Vergehens Mitteilung, und es wurde dann in der That, wenn auch nach, mit Jena wegen Herausgabe des Bildes verhandelt. Es ist wahrscheinlich, daß von diesen Verhandlungen der Abt des romanischen Klosters Zalkum in Hannover Kenntnis erhalten hat. Jedenfalls hat dieser das Bild in Jena abformen lassen und einen Abzug der Schloßkirche geschickt, wo es dem Bausteinigung gegenüber in die Wand eingemauert ist.

Über die Erfahrungen mit dem Köchlyen Neutuberkulosis werden in der „Deutsch. med. Wochenschr.“ weitere Berichte mitgeteilt. Ganz besondere Bedeutung hat ein Bericht aus der Amblerklin der Berliner Charité wegen der Genauigkeit, mit der die Beobachtungen im Verlaufe der Tuberkulatur geschilbert werden. Dr. Slawny, Assistent der Klinik, wandte das Neutuberkulin zuerst bei einem 24-jährigen Knaben mit fast ausgebildeter Sträufelung, bei dem Lungentuberkulose mittelschwer nicht noch weisbar war, an. Sodann unterzog er einen achtjährigen Knaben mit Tuberkulose der rechten Lunge derselben Kur. Auffällig ist die Verschiedenheit des Verlaufes bei beiden Knaben. Der ältere, kräftigere Knabe reagierte wiederholt sehr lebhaft auf das Neutuberkulin; es traten Fieber, Schweiß, örtliche Rötung älterer Knäueler Knaben und früherer Einprägstellen auf. Das Fieber trat jeweils am Tage der Einprägung auf und dauerte öfter tagelang. Einmal kam es zu einer Eiteransammlung an einer Einprägstelle. Am meisten Beachtung verdient ein Vorgang, der am 21. Tage der Kur beobachtet wurde. Es trat ein schwerer und sehr große Besorgnis erregender Zusammenbruch der Lebensfähigkeit ein, der sich über einen ganzen Tag hinzog und schließlich befristet wurde. Dr. Slawny

Beurteilung von Anfang an einleuchten, daß es das parlamentarische Ausschusses durchaus unwürdig wäre, sich zu...

also 74 neue Batterien aufgestellt. Die 4 neuen Brigaden werden in den Militärbereichen Wilna und Kiew bei dem dort...

Türkei.

Konstantinopel. Die Meldungen über den Stand der Friedensverhandlungen enthalten auch heute der Über-

— In diesen widersprechenden Meldungen stellt sich die ihrem Inhalt nach ziemlich dunkle des „Westlichen...

Großbritannien.

London. Das „Kontinental Bureau“ erzählt, der englische...

— Nach einer Meldung der „Pol. Corr.“ aus London ist die von Paris aus wiederholt verbreitete Nachricht, daß die anglo-ägyptische...

Rußland.

St. Petersburg. Wie alljährlich, wird die Jarin-Mutter auch in diesem Jahre ihre Eltern in Kopenhagen...

— In Rußland wird auf Grund des erst teilweise zur Ausführung gebrachten Organisationsplanes der...

Amerika.

Washington. Der Senat beendete gestern die Beratung des Berichtes über die Tarifbill. Die Abstimmung...

Örtliches.

Dresden, 22. Juli.

Reiseverkehr. Es scheint noch nicht genügend bekannt zu sein, daß seit dem 1. Juli d. J. auch der Fahrpreis...

hof 13 bez. 10, nach und von Friedrichstadt je 10 Jüge, zusammen 99 Jüge für Personenbeförderung. Die Erziehung...

— Um den Besuch der Internationalen Kunstausstellung dem großen Publikum immer mehr zu erleichtern, hat die Kommission...

— Die seit einem Decennium vielfach ventilirte Schulfrage ist in Dresden zur Befriedigung der beteiligten Kreise...

— Der zum Kommandanten der türkischen Truppen auf Kreta ernannte frühere Geophysiker Dsched-Pascha...

* Die Konzerte der Kapelle des Königl. Preuss. Grenadierregiments „König Wilhelm I.“ Nr. 7, unter Leitung des geschätzten...

* Als ein angenehmes Garten- und Amusement-Etablissement wird „Donaths Neue Welt“ in Falkenberg immer mehr anerkannt. Es bietet...

* Die Haltehalle Bildbrücker Vorstadt-Friedrichsbad, die sich entlang der neuangelegten breiten Körnerstraße...

Bücherschau.

* Reiterwerke der Holzschnittdruck. Neue Folge. Heft 3. Zwölf Zeichnungen von Cascha Schneider. Leipzig, Verlag von J. J. Weber. Das in...

* Im Verlage der Conrad Weiske'schen Buchhandlung hier, Amalienstraße 9, ist das 24. Heft der Vorträge über Gesetzgebung und Verwaltung erschienen. Es enthält die...

Statistik und Volkswirtschaft.

* Der Staatenbund in Preußen um die Mitte des Monats Juli 1897 betrug nach den Zusammenstellungen des Reichlichen...

Table with 10 columns: Bremen, Berlin, Göttingen, Hannover, Königsberg, Magdeburg, Münster, Regensburg, Trier, Westfalen. Rows for July, August, September, October, November, December, January, February, March, April, May, June.

Dabei bedeutet Nr. 1 sehr gute, Nr. 2 gute, Nr. 3 mittlere (durchschnittliche), Nr. 4 geringe und Nr. 5 sehr geringe Ernte.

VIII. Bandes der Forschungen zur deutschen Landes- und Völkergeschichte. Stuttgart, J. Engelhorn 1893, in dem nachgewiesen wird, daß die klimatischen Zustände...

Vitteratur. „Die Himantographischen Arbeiten des Königl. Sächsischen meteorologischen Instituts bei der Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung (Leipzig 1897).“ Unter...

* Die gestrige Aufführung des „Rheingold“ in Bayreuth war eine herrliche Gänzerleistung, die Rheingoldereise von erlauchter Wirkung. Gefolgt und durchleuchtet...

— In Rußland wird auf Grund des erst teilweise zur Ausführung gebrachten Organisationsplanes der...

Reiseverkehr. Es scheint noch nicht genügend bekannt zu sein, daß seit dem 1. Juli d. J. auch der Fahrpreis...

* Eine neue Polarfahrt des „Fram“. Namens vorerstehendes Schiff „Fram“, das den tapferen Forscher während seiner langen Polarfahrt...

Der „Germania“ wird aus dem deutschen Schubarbiete der Sübsee geschieden, der Forschungsreisende Otto Ehlers...

* Die gestrige Aufführung des „Rheingold“ in Bayreuth war eine herrliche Gänzerleistung, die Rheingoldereise von erlauchter Wirkung. Gefolgt und durchleuchtet...

Der Aufschwung der Holz- und Holzwaren-Industrie in Elmsitz bei Straßburg ist die Ursache für das abgelaufene Geschäftsjahr mit 8 % für die Elmsitz-Industrie und mit 3 % für die Elmsitz-Industrie...

Die Elmsitz-Industrie der Elmsitz-Industrie mit beschränkter Haftung, Berlin. Die Elmsitz-Industrie zeigt an, daß die Elmsitz-Industrie unter dem Trade des großen Elmsitzes über die Elmsitz-Industrie...

Der Elmsitz-Industrie der Elmsitz-Industrie mit beschränkter Haftung, Berlin. Die Elmsitz-Industrie zeigt an, daß die Elmsitz-Industrie unter dem Trade des großen Elmsitzes...

Der Elmsitz-Industrie der Elmsitz-Industrie mit beschränkter Haftung, Berlin. Die Elmsitz-Industrie zeigt an, daß die Elmsitz-Industrie unter dem Trade des großen Elmsitzes...

Die Elmsitz-Industrie der Elmsitz-Industrie mit beschränkter Haftung, Berlin. Die Elmsitz-Industrie zeigt an, daß die Elmsitz-Industrie unter dem Trade des großen Elmsitzes...

Die Elmsitz-Industrie der Elmsitz-Industrie mit beschränkter Haftung, Berlin. Die Elmsitz-Industrie zeigt an, daß die Elmsitz-Industrie unter dem Trade des großen Elmsitzes...

Die Elmsitz-Industrie der Elmsitz-Industrie mit beschränkter Haftung, Berlin. Die Elmsitz-Industrie zeigt an, daß die Elmsitz-Industrie unter dem Trade des großen Elmsitzes...

Die Elmsitz-Industrie der Elmsitz-Industrie mit beschränkter Haftung, Berlin. Die Elmsitz-Industrie zeigt an, daß die Elmsitz-Industrie unter dem Trade des großen Elmsitzes...

Die Elmsitz-Industrie der Elmsitz-Industrie mit beschränkter Haftung, Berlin. Die Elmsitz-Industrie zeigt an, daß die Elmsitz-Industrie unter dem Trade des großen Elmsitzes...

Die Elmsitz-Industrie der Elmsitz-Industrie mit beschränkter Haftung, Berlin. Die Elmsitz-Industrie zeigt an, daß die Elmsitz-Industrie unter dem Trade des großen Elmsitzes...

Die Elmsitz-Industrie der Elmsitz-Industrie mit beschränkter Haftung, Berlin. Die Elmsitz-Industrie zeigt an, daß die Elmsitz-Industrie unter dem Trade des großen Elmsitzes...

Die Elmsitz-Industrie der Elmsitz-Industrie mit beschränkter Haftung, Berlin. Die Elmsitz-Industrie zeigt an, daß die Elmsitz-Industrie unter dem Trade des großen Elmsitzes...

Die Elmsitz-Industrie der Elmsitz-Industrie mit beschränkter Haftung, Berlin. Die Elmsitz-Industrie zeigt an, daß die Elmsitz-Industrie unter dem Trade des großen Elmsitzes...

Die Elmsitz-Industrie der Elmsitz-Industrie mit beschränkter Haftung, Berlin. Die Elmsitz-Industrie zeigt an, daß die Elmsitz-Industrie unter dem Trade des großen Elmsitzes...

Die Elmsitz-Industrie der Elmsitz-Industrie mit beschränkter Haftung, Berlin. Die Elmsitz-Industrie zeigt an, daß die Elmsitz-Industrie unter dem Trade des großen Elmsitzes...

Die Elmsitz-Industrie der Elmsitz-Industrie mit beschränkter Haftung, Berlin. Die Elmsitz-Industrie zeigt an, daß die Elmsitz-Industrie unter dem Trade des großen Elmsitzes...

Jede Brautrobe zerfällt

3043

Seiden-Fabriken G. Henneberg, Zürich (k. & k. Hofl.).

Bekanntmachung.

Die 2. Klasse der 132. Königlich Sächsischen Landes-Lotterie wird den 2. und 3. August 1897 gezogen. Die Erneuerung der Lose ist nach § 5 der Bestimmungen...

Königliche Lotterie-Direktion. R. Deumer.

Parkschänke
Plauen bei Dresden.
Direkt am Bismarckturm gelegen.
Höchst lohnender Ausflugsort der Umg. Dresdens.
Grossartige Fernsicht in das Elbthal.
Vorzügliche Bewirtung.
Hochachtungsvoll
Max Schleinitz, Besitzer.

Weinrestaurant
der Weingrosshandlung
H. Schönrock's Nachfolger,
Dresden,
Wilsdruffer Strasse 14, pt. u. I. Et.
Feinste Küche, Dinners, Soupers etc.

Natürlicher Bilinear Sauerbrunn
Kräftige Natronquelle
enthält in 1000 Th. 1.03 Th. mehr kohlens. Natron als Fachingen.
Aitbewährte Heilquelle,
vortreffliches, diätetisches und Erfrischungsgetränk.
Dapils in allen Mineralwasser-Niederlagen, in Apotheken und besseren Drogerien.

Gasthaus „Zum Trompeterschloßchen“
Dresden.
Aitbewährtes bürgerliches Gasthaus I. Ranges.
50 Zimmer mit guten Betten von 1,25 M. auswärts ohne Berechnung von Licht und Service.
Grösste Ausspannung der Residenz.
Besitzer H. Reibeholz.

Wasserstände.

Datum	Walden	Hfer	Wger	Wber	Wber	Wber	Wber	Wber	Wber
21. Juli	-40	-30	+2	-18	-19	Null	-48	-36	-130
22. "	-42	-26	+6	-7	-23	-3	-50	-36	-130

Wasserstands der Elbe am 22. Juli: 17 1/2 Grab H.

Die die Redaktion übernimmt: Dr. phil. Poppe in Dresden.

Creditanstalt für Industrie und Handel.
Errichtet 1856.
George Meusel & Co. **Horn & Dinger.**
Dresden, Altmarkt 13.
Actienkapital 10 Millionen Mark. — Reservefonds 3,15 Millionen Mark.
Unsere Wechselstube kauft und verkauft einheimische und fremde Staatspapiere, Aktien und Prioritätsanleihen sowie fremdländische Wechselnoten, und führt commissionäre Aufträge zu den constantesten Bedingungen hier und an auswärtigen Orten aus; ferner besorgt dieselbe alle mit der Anlage und Verwertung von Kapitalien verbundenen Transactionen.

Internationale Kunstausstellung Dresden 1897
1. Mai — 30. September.

Villa
am den billigen Preis von 105,000 M. bei 35 bis 40,000 M. Anzahlung verkauft werden. Ein Garten, schon mehr Part. von ca. 8000 qm ist vorhanden. Wer sich anschauen gebührt, findet wohl zu eine Stelle nicht gleich wieder. Beschreibung sowie alle Näheres hat zur Hand.
Ernst Lippmann, Victorstrasse 6.

Rasenmähmaschinen
F. Bernh. Lange
Amalienstr. — Ringstr.

Ein arme Wittwe,
Wittwe von 4 unergaben Kindern, übernimmt Wäsche zum Waschen u. Plätten in ihrer Wohnung und bietet ein glänzendes Ansehen den Wohlthätigen Frau vom Steinweg, Poststrasse 12, III.

Alorix Klingner,
Sattlermeister,
Dresden, Auguststrasse 6, gegenüber dem Johanneum empfiehlt zur Heile:
Spezialität: **Echte Fournierkoffer,** unübertroffen in Leichtigkeit, Haltbarkeit und Eleganz.
Koffer und Taschen eigener Fabrik. Schiffs-, Damen-, Reise- und Damenkoffer.
Großes Lager von Leinwandstoffen, Seidenstoffen, Wollstoffen, Trümpfen, Speisestoffen, Wollstoffen, Wollstoffen und allen Kleiderstoffen. Reiseetaschen und Koffer mit Einrichtung.

Fussboden-Austrich
Tiedemann's Bernstein-Schmelzglas-Block mit Fein.
Zum Selbstgebrauch. Keine Störung im Haushalt. Trocknet über Nacht. Nicht nicht.
Zu haben bei Carl Tiedemann, Hoflieferant, Marktstrasse 41, Marktstr. (Post 60/61), sowie in fast allen anderen Drogerien und Farbenhandlungen.

Falke und Triumph
hat schnell und fest Dresden Kadaver-Institut Viktorstr. 5/7. Unterricht im Nachfahren.

Mineralwässer
natürliche und künstliche
1897er Fällung.
Freie Zufuhrung ins Haus.
Löwenapotheke
Otto Schneider. 3710

Tagesskalender.
Freitag, den 23. Juli.
Königliches Hoftheater. (Königst.)
Weichseln.
Königliches Hoftheater. (Königst.)
Weichseln.
Residenztheater.
Gastspiel des Hrn. Richard Wagner vom Residenztheater in Berlin. (L. Hotel) die Löhre (Schlange). Schwan in drei Akten von Georges Feytaud und Maurice Strakosky. Uebersetzt und für die deutsche Bühne bearbeitet von Hanno Jacobson. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende vor 10 Uhr. Sonnabend: Die drei Weichseln. Sonntag, nachmittags 3/4 Uhr (Urnährte Preise): Hermann Schellens. Schwan in drei Akten von Georges Feytaud. Deutsch von Jacobson.

Fischränke
berühmter Construction.
F. Bernh. Lange.
Amalienstr. 17/18.

Verkauf einzelner Nummern
des
„Dresdner Journals“
Viktoria Str. 2. Alte Gärtenstr. 45.
Prager Straße 2.
Wilsdruffer Straße 4.
Schloßstraße 6.
Hauptstraße 2.
Kraussstraße 19.

Familiennachrichten.
Geboren: Ein Knabe: Hrn. Photograph Max Baum in Köpcke-Königsbad; Hrn. H. Nabenholz in Oberweißbach. — Ein Mädchen: Hrn. Realgymnasiallehrer Dr. Hoffmann in Frankenberg i. S.; Hrn. Bernhard Krüger in Leipzig. — Verlobt: Hr. cand. theol. Albert Benz in Altenburg a. d. Harz mit Frä. Elisabeth Faber in Gera; Hr. Alfred Gruber mit Frä. Marie Neumann in Dresden; Hr. Otto Richter in Leipzig mit Frä. Marie Schay in Weitzing. — Vermählt: Hr. Friedrich Schmidt in Schöna mit Frä. Elisabeth Richter in Oberweißbach; Hr. Ludwig Schmidt mit Frä. Martha Schöne in Weitzing. — Gestorben: Hr. Bildhauer Franz Schneider (74 J.) in Leipzig; Hr. Hermann von Dr. Dietrich geb. Voigt in Niederweißbach; Hr. August von Dr. Pastor Jacob in Weitzing; Hr. August von Dr. Johann Christian Paulsch, Baupolier (78 J.), in Weitzing; Hr. Julius Wolfgang Voigt, Unterleutnant zur See, kommandiert zum Reichs-Marineamt, in Weitzing.

Am 22. Juli ging nach schweren in frommer Ergebung getragenen Leiden unsere theure Gattin, Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Bertha Auguste Thomas
geb. Riefstler
zur himmlischen Heimath ein. Sie hat Liebe geliebt und grenzt. Herzlicher Theilnahme gewiß, zeigt dies nur auf diesem Wege an
Pastor emer. Thomas
nebst Kindern und den übrigen Hinterlassenen.
Bismarck, den 22. Juli 1897.
Die theure Entschlafene ist während ihrer Krankheit durch so reiche Liebe und Blumenpenden erheitert worden, daß sie innig dafür dankend, den Wunsch ausspricht, zur letzten Ruhe ohne die übliche Blumenfülle gebettet zu werden. Die **Einsegnung** findet Sonntag, den 26. d. M., Mittag 12 Uhr in der Halle des Trinitatis-Hospitals statt.

Franke und Triumph
hat schnell und fest Dresden Kadaver-Institut Viktorstr. 5/7. Unterricht im Nachfahren.

Mineralwässer
natürliche und künstliche
1897er Fällung.
Freie Zufuhrung ins Haus.
Löwenapotheke
Otto Schneider. 3710

Tagesskalender.
Freitag, den 23. Juli.
Königliches Hoftheater. (Königst.)
Weichseln.
Königliches Hoftheater. (Königst.)
Weichseln.
Residenztheater.
Gastspiel des Hrn. Richard Wagner vom Residenztheater in Berlin. (L. Hotel) die Löhre (Schlange). Schwan in drei Akten von Georges Feytaud und Maurice Strakosky. Uebersetzt und für die deutsche Bühne bearbeitet von Hanno Jacobson. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende vor 10 Uhr. Sonnabend: Die drei Weichseln. Sonntag, nachmittags 3/4 Uhr (Urnährte Preise): Hermann Schellens. Schwan in drei Akten von Georges Feytaud. Deutsch von Jacobson.

Am 22. Juli ging nach schweren in frommer Ergebung getragenen Leiden unsere theure Gattin, Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Bertha Auguste Thomas
geb. Riefstler
zur himmlischen Heimath ein. Sie hat Liebe geliebt und grenzt. Herzlicher Theilnahme gewiß, zeigt dies nur auf diesem Wege an
Pastor emer. Thomas
nebst Kindern und den übrigen Hinterlassenen.
Bismarck, den 22. Juli 1897.
Die theure Entschlafene ist während ihrer Krankheit durch so reiche Liebe und Blumenpenden erheitert worden, daß sie innig dafür dankend, den Wunsch ausspricht, zur letzten Ruhe ohne die übliche Blumenfülle gebettet zu werden. Die **Einsegnung** findet Sonntag, den 26. d. M., Mittag 12 Uhr in der Halle des Trinitatis-Hospitals statt.

Örtliches.

Dresden, 22. Juli.

Se. Königl. Hoheit Prinz Albert besuchte gestern abend die Vorstellung im Residenztheater.

Kus amtlichen Bekanntmachungen. Das Königl. Garderegiment wird morgen vormittag von 8 bis 11 Uhr in der Erde von Pflügen aus nach dem jetzigen Ufer wieder Schwimmübungen abhalten.

Der Elbstrom wird während dieser Zeit für die Schiffsahrt gesperrt sein und nur die erforderliche Müchheit auf den umgehenden Personencarrieren gesichert werden.

Der Kaiserlich-österreichische Choleraabrechner auf dem Postplatz, welcher vor sechs Jahren vom Bildhauer Franz Schwarz nach dem alten Modelle neu in Pauslauer Sandstein ausgeführt wurde, ist jetzt zum Zweck einer Reinigung bis an die Spitze umstrickt.

Die heutige Vogelwiese, welche vom 1. bis 8. August auf dem bekannten, der privilegierten Vogelwiesengesellschaft gehörigen Areal stattfinden soll, wird zwar bezüglich der Einteilung des Festplatzes und der Errichtung von Einzelställen, Restaurationen u. in der Hauptsache genau dasselbe sein wie in den letzten Jahren, jedoch hinsichtlich der Scheufliegen u. manderlei Neues bieten, wie aus nachfolgendem Hinweis erhellen mag.

Bezüglich der Scheufliegen sind mehrere größere Stabfliegen, welche bereits seit 12 Jahren besteht und sich jederzeit eines jährlichen Besuchs zu erfreuen hatte, werden zum ersten Male außer einem „unverwundbaren Namen“ und zwei „unwunden Redfernern“ zehn Damen und Herren auftreten, welche einen „Morgen in Afrika“ pantomimisch vortrefflich darstellen sollen.

Ferner sind drei musikalische Clowns, eine sogenannte Veranblungs-Sängerin, eine Wiener Soubrette sowie der liegende Mensch am Teape (Gabriel und Anton) mit durchweg neuen Nummern, der von früheren Jahren her bekannte Komiker Gerhart u. a. m. gewonnen.

Im „Festpalast“ (Alfred Schöber) wird ebenfalls mancherlei Neues und Seltsames gegeben werden, z. B. ein Mann mit unverwundlichem Magen, der gegenwärtig in Hamburg aufsehen erregt, mehrere musikalische Clowns und Komiker, der „Sittlicher mit seiner Schwiegermutter“, ferner zehn dressierte Pudel, ein dressierter Bar u. auch für Wildes „Kriegshalle“ und „Fischer, Viktorienhüter“ sind allerlei Veränderungen dieser Art getroffen worden.

In der sogenannten Künstler- oder Hauptreihe des Festplatzes wird man den Circus Kasal Reine, Wilhelm Burgholds anatomisches Museum, Joseph Burgholdsers Panoptikum, Schwers Finken- und Jochenstellung u. a. m. finden.

Dann sind von Schauspielen zu nennen: Reumanns anatomisches Museum, Wilhelms Tauchergruppe und Schniders Affenarttruppe, Studas orientalischer Jüngling, der Floh, circus, das Panoptikum von Dierke, zahlreiche Panoramata u. Auf der Straße 3 befindet sich das Hippodrom von G. Dechant, und auf dem Karussellplatz werden außer einer Zahl russischer Schaufeln auch große Dampf- und vierzehn kleinere Karussells aufgestellt.

Das große „Nürnberg-Bekehrungsspiel“ sowie das nahe dabei liegende Hippodrom werden abermals von August Reibholz, dem rühmlichen Besitzer des „Trompeterschloßes“, bewirtschaftet werden. Von den Teatervorstellungen dürfte das von Frisch als das älteste auf der Vogelwiese aus dies Jahr wieder vielen Besuch finden. Unter den Teatervorstellungen sind die von Julius Fischer, Fölsch und Anger zu nennen.

Die Innung Dresdner Buchdruckermeister hielt am 19. Juli ihre dritte diesjährige Vierteljahrsversammlung im kleinen Saale des Generalkonvents ab. Hierbei wurden zunächst 34 Beschlüsse angenommen und in die Lehrlingsrolle eingetragen. Sodann berichtete der Innungsvorsitzende, Hr. Heinrich Seyfert, über die Verhältnisse im zweiten Vierteljahr und dankte im Namen der Innung dem leider am Erscheinen behinderten Ehrenvorsitzenden Hr. Geh. Kommerzienrat v. Baensch für die der Bibliothek der Fachschule geschenkten Prachtwerke. Hr. Lehmann brachte die vom Schuldirektor gemachten und hinsichtlich niedergelegten Beobachtungen über die 36 Lehrlinge, welche zu Herrn v. Baensch in die Fachschule eingetreten sind, zum Vortrag und unterhielt die von der Schulleitung ausgesprochenen Wünsche. Nach dem Berichte über die Tätigkeit des Arbeitsnachweises im 2. Quartale und über die Kassenbewegung in den Unterstützungsstellen durch den Innungsschreiber Hr. Wölke berichtete Hr. Arthur Schönfeld über die in Nürnberg stattgehabte diesjährige Hauptversammlung des Deutschen Buchdrucker-Vereins. Hieraus überreichte Hr. Stadtrat Schröter in Erledigung eines ihm erteilten Auftrages ein vom Begründer der Innung und derzeitigen Ehrenvorsitzenden Hr. Geh. Kommerzienrat v. Baensch dieser gestiftetes prachtvolles Banner, welches der Vorsitzende für die Innung mit Worten wärmsten Dankes an den ehlen Geder übernahm. Die Weihe des Banners soll demnächst an einem Sonntag öffentlich in Gegenwart des Herrn Stifeters und sämtlicher Innungsmitglieder in feierlicher Weise erfolgen. Nach Erstattung des Berichtes über die Innungskassenlage durch den Vorsitzenden und über die Kassenbewegung in den Unterstützungsstellen durch den Innungsschreiber Hr. Wölke berichtete Hr. Schönfeld über die Prüfung des vom Kreis Sachsen des Deutschen Buchdrucker-Vereins herausgegebenen Minimal-Druckpreiskalenders durch die im Vorjahre gewählte Kommission. Es wurde beschlossen, jedem Innungsmitglied ein Exemplar des genannten Kalenders zuzusenden und in der nächsten Versammlung über Annahme bez. Einführung desselben zu beraten.

Nachrichten aus den Landesteilen.

Gestern vormittag fand zur Feier des 75-jährigen Bestehens des Universitäts-Sängervereins zu St. Pauli in Leipzig eine Auffahrt der Altinen und der alten Pauliner statt. In der letzten Stunde fuhren etwa 200 Wagen am Panorama am Hofplatz, dem langjährigen Verlehrslokal der Pauliner, vor, bestimmt, die Teilnehmer aufzunehmen. Bald nach 10 Uhr erfolgte die Abfahrt.

Voraus tritt eine Abteilung Musik vom Musikcorps des 18. Infanterie-Regiments, dann folgten Wagen mit den Fahnenregimenten und Fahnen des Paulus, die Abgesandten der Kartellvereine, die Altinen und alten Pauliner. In größeren Zwischenräumen folgten dann Abteilungen Musik, gestellt vom Musikcorps des Königin-Infanterie-Regiments Grima. Die Fahrt erfolgte durch einen großen Teil der Stadt nach dem Aufstellungsplatz, wo in der Hauptaufstellung sich ein reichlicher Frühstücken anbot.

Die Normannen, welche seit einigen Jahren, allerdings mit sehr minimalem Erlöse, zu gewissen Zeiten auch in Leipzig ihre Andachtssitzungen abhalten, hatten dort vorgeritten abend im „Glymum“ wieder eine religiöse Versammlung veranstaltet, worin einige Normonnenmissionäre aus dem Staate Utah in Amerika über die Lehren dieser Religionsgesellschaft Bericht gaben. Es waren 80 Personen, meist Frauen, anwesend.

In Berna traf am 20. d. Mts. von Kofisch kommend, der auf einer Abgangsreise begriffene Catus III. der Königl. Kriegsakademie zu Berlin zu zweitigigen Aufenhalte hier ein. Diese Abgangsreise, an welcher 61 Offiziere (1 Oberst, 2 Majore), 8 Unteroffiziere und 92 Soldaten mit 91 Pferden teilnehmen, soll hier ihren Abbruch finden. Bei dem am 18. d. Mts. in Brichnig aufgetretenen Gewitter traf der Blitz einen Bausen, sehr daran verwundet, sprang über in das nahe Gehöft des Fleischermeisters Böhring und tödete das im Stalle stehende Pferd.

Am vergangenen Sonnabend gegen 2 Uhr früh fand im Walde zwischen Säuerlingsgrün und Ulrichsgrün an der ergebigen Grenze ein Kampf zwischen zwei Hirschen statt, wobei ein Schwärzler mittels eines Bejammerschwanzes tödlich verwundet wurde. Es gelang den Schwärzler, zu entkommen. In Wölau brach gestern morgen 1/2 Uhr in dem in der Reichsdorfer Straße der Kirche gegenüber gelegenen Hause des Schmiedemeisters August Polenz auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise Feuer aus, das sich mit solcher Schnelligkeit verbreitete, daß die Bewohner nur mit Mühe ihr Leben retten konnten. Das Feuer ergriff sehr bald auch das angrenzende, dem Wäldersmeister August Schmidt gehörige Haus und legte es nebst dem Hintergebäude in Asche. Die schnell herbeigeeilte Feuerwehr konnte ihre Tätigkeit nur auf das Retten der gefährdeten Kirche und Schule richten. In Zschopau ist vorgestern nachmittags das 20 Jahre alte Dienstmädchen Langer aus Schönbrunn bei

Wollstein oberhalb der Hopsenbrücke tot aus dem Wasser gezogen und polizeilich aufgehoben worden. Die Bedauernswerte hatte sich in der Nacht zum Sonntag von ihrer Dienstherrin entfernt und diese, wie auch ihre Mutter von der unglücklichen That schriftlich in Kenntnis gesetzt. Es ist dies dort leider schon der fünfte Selbstmord in diesem Jahre. Die schädlichen Folgen des Steinabbaues machen sich demnach im Zschopauer Kreise immer mehr in unlieblamer Weise an der Erdoberfläche geltend, und Private wie Behörden bemühen sich, teils die bestehenden Verträge zwischen Kohlenabbauenden und Oberflächennutzern neu zu regeln, aber auch beim Bergbetrieb selbst neue Weisen zu beschaffen. So wird auf den meisten Kohlenwerken jetzt der Kohlenabbau mit Bergverlass betrieben, dergestalt, daß die Berge nicht bloß angekratzt und ausgekippt werden, sondern daß dieselben in den zu schließenden Höhlen mit Sorgfalt von der Sohle bis zur Decke gehörig eingebaut und gegen das Dachgebirge verteidigt werden. Diese Betriebsweise ist zwar kostspielig, doch soll durch sie den Bodenentfestigungen ein Damm entgegengekehrt werden. In Werdau kam eine Händlerin in der Reichsdorfer Straße mit einer Spiritusflasche der hellbrennenden Flamme zu nahe, sodaß die Flasche explodierte. Mit hellbrennenden Kleibern rannte die Frau auf die Straße, um die Flamme zu löschen; doch trug sie schwere Brandwunden am ganzen Körper davon. Die im Zimmer in der Nähe stehenden zwei Kinder (10 und 1 Jahr alt) wurden leider ebenfalls schwer verbrannt. Das finanzielle Ergebnis des schädlichen Kreislaufes in Plauen ist nach den „Boigt. Anz.“ erfreulicherweise ein befriedigendes. Der Verkauf des landwirtschaftlich zu verwendenden Viehs ist im Vergleich mit dem vorigen Jahre sehr günstig. Die Viehpreise sind im Vergleich mit dem vorigen Jahre sehr günstig. Die Viehpreise sind im Vergleich mit dem vorigen Jahre sehr günstig.

Weinbergshäde nicht mehr lange auf sich warten lassen. Der Heuwurm, die erste Raupengeneration des einblütigen Traubenwicklers, hat trotz des frühen Verflühens der Gräser doch noch ganz enormen Schaden angerichtet, und berechnet man in manchen Bergen den Schaden auf die Hälfte, ja sogar zwei Drittel der Lese.

Vermischtes.

Die Verhandlung wegen Ermordung der Anna Simon soll bekanntlich heute in Philippopol beginnen. Nach der im „Pester Lloyd“ veröffentlichten Anklageschrift sind angeklagt: 1) Detlef Petrow Boitsch, gewesener Küstermeister im Generalkonvent, wohnhaft zu Sofia, 2) Karl Kowalew, gewesener Stadthauptmann von Philippopol, 3) Bogdan Wasiliew, gewesener britischer Wächmann in Philippopol, wegen vorläufigen Mordes, begangen an der Sängerin Anna Simon aus Wuda-Pest; 4) Nikola Boitsch, Buchhalter bei der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt in Hermani, wegen Beihilfe an dem Mord. Die Ausführung des Mordes wird in der Anklageschrift wie folgt dargestellt: Am 9. April um 4 Uhr nachmittags töteten Kowalew und Bogdan Wasiliew zur Marienstraße und besetzten die Stelle, die für das nässe Grab der Anna Simon bestimmt war. Dann befehlt Kowalew im Einvernehmen mit Boitsch dem Wasiliew, er solle am Abend 10 Uhr im Hotel ankommen. Dem Wasiliew befohl Kowalew, er habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasiliew, ich habe um 8 Uhr vor dem Hause zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Genarm den Auftrag, zu Boitsch zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope“ für Anna Simon bezahlt werde. Als der Wasiliew um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Kowalew und Wasiliew heraus, und Kowalew sagte: „Ich denke, Wasil

Ion des Stadthauptmanns gefesselt. Gegen 12 Uhr nachts brachte Wollheim den Wagen seinem Besten zurück. Zwei oder drei Tage darauf mußte Wollheim den Koffer der Anna Simon im Parterrezimmer des Stadthauptmanns verpacken. Die Schmuckgegenstände der Simon verpackte Wollheim bei sich zu Hause im Hofe."

Madame Kowalew und Wollheim ihrer Koffer entbanden und verpackt worden waren, bequeme sich Wollheim, der vor Kowalew große Angst gehabt hatte, zu einem Gefährnis. Den weiteren Ausführungen der Anklagegeheimnisse entnehmen wir noch zwei Punkte. Kowalew, ein Mann von 45 Jahren, hat vor nicht langer Zeit ein junges, 18-jähriges Mädchen geheiratet. Er besand sich — wahrscheinlich auch infolge dieser Eheverbindung — in peinlicher Geldverlegenheit. Dem Wollheim erhielt er einen Wechsel im Betrage von 3000 Frs. Wenn dieser Wechsel auch nicht kasentiert worden ist, da Kowalew niemandem fand, dem er ihn anbringen konnte, so scheint er doch geholt zu haben, Wollheim werde ihn aus seinen Geldsakeln entnehmen. Ein zweiter interessanter Punkt ist die Thatsache, daß Wollheim verurteilt hat, aus dem Gefängnis Briefe an die Fürstin zu richten. Diese Briefe wurden aufgegeben. Wollheim selbst darin die Fürstin an, sie möge ihn doch retten; sie könne es ja mit einem einzigen Worte thun, wenn sie sage, daß Wollheim an dem Abend, da der Koffer gefahren, bei ihr gewesen sei.

Wollheim hatte früher mit dem Fürsten und der Fürstin die Insel Reval besucht, die 11 km von Wollheim entfernt, im Mariastausee liegt. In dem Flugarme, der die „Kleine Marija“ heißt, hatte er unter einer kleinen Holzbrücke, welche zur Insel hinüberführt, eine besondere feste Stelle entdeckt. Er beschloß damals, an dieser Stelle die Anna Simon in die Fluten zu schleudern.

Zwei Handverletzungen Friedrichs des Großen von Preußen beiderseits der „Aur“ aus den amerikanischen Kriegen zu Tage. Der General v. R., erzählt er, der dem König im Kriege als Generalvizee bekannt war, liebte es, sich die Tage des Friedens durch mutwillige und ausgelassene Streiche zu verhalten, die oft das Maß des Uebermaßes überschritten und schließlich seine Verabschiedung zur Folge hatten. Aber es wurde nicht besser. Die Generalin mußte seinen anderen Rat, als sich unmittelbar an den König zu wenden, mit der Bitte, dieser möge ihren Gatten zu einem besseren Betragen anhalten, da er sich befindlich im Bunde der bösesten Art verhalte. Der König aber schickte sich zu keiner Einmischung aufgelegt. Er sandte ihr eine juristische Antwort an den Hand: „Das geht mir nichts an.“ Nach einigen Jahren kam ein neues Schreiben der getränkten Gattin, diesmal mit der ausdrücklichen Bemerkung, daß sich der Gatte auch durchaus unangenehme Ausdrücke in Bezug auf die geistliche Person des Königs selbst zu Schulden kommen lasse. Doch wieder vergeblich. An den Hand dieser Eingabe schrieb der König: „Das geht Ihr nichts an.“

Was sammeln die Fürsten? Der Deutsche Kaiser ist Autographensammler und besorgt besonders Briefe von Oerführern, die sich in den Kriegen zu Ende des vergangenen und Anfang dieses Jahrhunderts einen Namen machten. Er hat schon als Prinz diese Sammlung begonnen, die wohl die vollständigste in ihrer Art sein dürfte. Ferner zählen die Könige von Schweden und Rumänien zu den Autographensammlern. Alexander III. besaß die schönste Kollektion Briefmarken und — Raubvögel. Auch der König von Serbien sammelt Briefmarken, während sich der Prinz von Wales ein förmliches Museum von Tabakpfeifen anlegte. Die Königin von England hat eine Sammlung der verschiedensten Kleider, die sie getragen, und eine Sammlung — Fingerringe; unter ihnen soll sich der befinden, dessen Marie Theresia sich bediente. Königin Margherita von Italien sammelte jahrelang Beulen für ihre Schwiegermutter und hat außerdem eine Sammlung von Schuhen und Handschuhen, die einst Kaiserinnen und Königinnen trugen, darunter sind Cremona, die Marie Antoinette, Katharina II., Christiane von Schweden, Elisabeth von England u. d. g.

In derselben Wohnung, welche sie bei ihrer Hochzeit vor 75 Jahren bezog, ist die 93-jährige Witwe Geyer in Berlin in dem Hause Prenzlauerstraße 50 gestorben. Bei der Beerdigung erschienen sämtliche Bewohner des Hauses, auch der Witt, der Wittelin, welche über sieben Jahrzehnte hindurch bei dem Großvater und Vater des Vaters in dieser Wohnung gelebt hat, die letzte Ehe.

Über den Handel mit getrocknetem Geflügel auf dem Londoner Markt veröffentlicht die französische Zeitschrift „Globe et Pêche“ einige Mitteilungen. Dieses Geflügel, dessen Größe und Qualität im Allgemeinen von mittlerer Güte ist und das daher gewöhnlich zu geringem Preise verkauft wird, kommt aus den Vereinigten Staaten. Es wird in getrocknetem Zustande über den Ocean geschifft und trifft in tabelloser Erhaltung in London ein, wo es sofort verkauft wird. Einige Jahrgang des getrockneten Geflügels erhält die Weltstadt auch aus Australien, doch können die Sendungen dieses Erdteils wegen der weiteren Entfernung das amerikanische Produkt nicht von Markt verdrängen. Es ist auffallend, daß sich ein internationaler Handel mit getrockneten Fische bisher nicht entwickelt hat, zumal dieses Verfaulen in den Vereinigten Staaten außerordentlich verbreitet ist. In diesem Lande geht es in allen für Fischerei wichtigen Orten sogenannte Gefrierkammern, wo die Fische in getrocknetem Zustande mehrere Monate lang aufbewahrt werden können, um dann zum Verkauf gebracht zu werden, wenn die Fischerei zu irgend einer Jahreszeit einmal eine Stillstande durchzumachen hat. Die getrockneten Fische haben zwar nicht ganz den feinen Geschmack der frischen Fische, aber sie bieten dem Volke eine gesunde und wenig kostspielige Nahrung, und aus diesem Grunde werden für auch stets eine leichtverdauliche Ware sein.

Ein fahner Ausreißer. Von berichtet der „H. Ztg.“ aus Paris: Der 24-jährige Matrose Alexis Michon hatte in dem Marineregiment von Cherbourg eine 5-jährige Haftstrafe wegen Fahrens nach zu verbüßen. Er beschloß endlich, einen Ausbruch zu unternehmen. In der Nacht brach er aus seiner Zelle aus, erklomm die Gefängnismauern und eilte davon. Aber die Wache hatte seine Entweichen bemerkt, und man machte sich an seine Verfolgung. Mehrere Schüsse wurden auf ihn abgegeben, die ihn aber alle verfehlten. Als Michon bemerkte, daß seine Verfolger ihm auf den Fersen waren, lief er auf das Meer zu und warf sich hinein. Man ließ eine Schaluppe ins Wasser, um ihn aufzufischen, vermochte ihn jedoch in der tiefen Dunkelheit nicht zu finden. Da man nach längerem Suchen annehmen zu müssen glaubte, der Deserteur sei ertrunken, so schickte man weitere Nachforschungen ein und lehrte in den Tagen zurück. Michon, ein vorzüglicher Schwimmer und dummerharter Mensch, war inzwischen auf hohe Meer hinausgeschwommen. Als er sich Sicherheit darüber verschafft, daß er nicht mehr verfolgt werde, schwamm er wieder auf Land zu und schlüpfte sich in einen Wald, wo er seine Kleider trotzdem ließ. Beim Tagesanbruch brach er auf und marschierte quer durch einen Taufhandel; er wechselte mit ihnen keine Bekanntschaft gegen Schutzgeld an. Darauf ging er nach Cherbourg zurück, verhehlte sich in einem Güterwagen und ließ sich in diesem nach Paris befördern, wo er un-

entdeckt anlang. Mehrere Tage konnte er hier, im Freien übernachtend und ein paar Groschen zum Lebensunterhalte durch Hülfsleistungen in den Gassen verdienen, ungehindert verdingen. Jedoch am Tage vor dem Nationalfeste wurde wegen mehrerer an den Präsidenten der Republik gerichteten Drohbrieve eine große Wache veranlaßt, bei der der Deserteur friedlich schlafend im „Jardin des Plantes“ aufgefunden und festgenommen wurde. Nachdem man ihn nach den übermittelten Notizen und Aussagen als Michon festgestellt hatte, wurde er nach Cherbourg zurückgebracht.

Russische Prügler. Aus St. Petersburg wird dem „V. Z.“ geschrieben: Ein interessantes Dokument darüber, wie viel in Rußland in früherer Zeit gekauten worden ist, hat sich im Kaiserlichen Gouvernementsarchiv vorgefunden. Es datiert vom 8. April 1849 und befragt, daß sich die Gouvernementsregierungen von Taurien und Cherson an die Kaiserliche Regierung mit der ergebenen Anfrage gewandt haben, ob und zu welchen Bedingungen es möglich ist, für Taurien jährlich 6000 Rutenbündel und für Cherson jährlich 20000 Rutenbündel geliefert zu erhalten, da in den beiden genannten Gouvernements keine Rutenmühlen vorhanden waren, deren die nötigen Ruten für die Züchtung von Verbrechern entnommen werden könnten. Da sich der Kaiserliche Gouvernementsrat noch heute durch seinen Reichthum an Rutenmühlen auszeichnet, so wird man damals, vor fast 50 Jahren wohl anstandslos das „bringende Bedürfnis“ der Gouvernements Taurien und Cherson befriedigt haben, und der Kulturhistoriker, der so viel von dem alten Ruten zu erzählen weiß, darf nicht vergessen, zu erwähnen, daß es auch das Verdienst hat, für einen Teil von Rußland der Rutenlieferant gewesen zu sein.

Ein Goldarbeiter, das an den Kalifornischen Tausch von 1849 erinnert, gestrichelt, wie Londoner Blätter melden, gegenwärtig wieder unter der amerikanischen Bevölkerung. In den Goldminen von Klondike in Britisch Columbia sind so reiche Funde gemacht worden, daß ganz Nordamerika in Aufregung ist und die New Yorker Blätter haltenlose Berichte über jene Länder so gut wie unbekanntem Regionen bringen. Der Dampfer „Portland“, der zwischen Alaska und Seattle verkehrt, und in den neuen Goldminen angelegt hat, hatte auf seiner letzten Fahrt nahezu eine Tonne Gold (1000 kg) an Bord, die von etwa 68 Goldgräbern abgegraben war. Einige der Leute hatten in wenigen Monaten nahezu eine Million Mark erarbeitet und mehrerlei Gewinne waren gerade die ungründlichsten Goldgräber auf die reichsten Aeren gezogen. Klondike liegt 3000 englische Meilen nördlich von San Francisco, das Klima ist rau und arktisch, die Arbeit ist beschwerlich, die Luft nur aus die drei Sommermonate, denn im Winter ist die Erde 20 Fuß tief gefroren und kann nur durch kostspielige Feuerungsanlagen aufgetaut werden. In Klondike arbeiten gegenwärtig schon etwa 4000 Menschen und Ströme von Abenteurern aus allen Staaten der Union fließ dort hinunter. Die Teuerung in dem kleinen Ort ist außerordentlich, beispielsweise kostet ein Hund Rindfleisch 20 M.

In Berliner Blättern ist zu lesen: Seit dem Aufstiege Andrees sind jetzt bereits 10 Tage vergangen und nicht eine einzige seiner Brieftauben ist in den heimischen Schatz zurückgekehrt. (Eine heute aus Stavanger vorliegende Meldung besagt indes, daß in der Nähe von Lævde im Bezirke Rissdal gestern eine Brieftaube gefunden wurde, die am Fuße einen silbernen Ring und an den Flügeln den Vermerk hatte: „Kordgel 142 W 47,62.“) Er hat demnach eine größere Zahl von wohl einzeln Brieftauben mitgenommen, von denen täglich einige, mit kurzen Depeschen versehen, losgelassen werden sollen. Im Augenblick des Aufstieges überließ Andree seinem Gehilfen Strindberg eine Brieftaube, um ihm die Möglichkeit zu geben, seiner Verlobten ein letztes „Lebewohl auf glückliches Wiedersehen“ zu schreiben. Leider scheint es, daß auch diese Taube von Spitzbergen aus ihrer Bestimmungsort nicht erreicht hat; damit verlieren sich oder verringern sich jedenfalls höchst beträchtlich die Aussichten, von der Expedition während der Fahrt Nachrichten zu erhalten. Finden die Tauben ihren Weg nicht zurück, und viele Leute in Schweden leben doch als das Wahrscheinliche an, so dürfte es im glücklichsten Falle zwei bis drei Monate dauern, bevor es der Expedition gelingen wird, verstreute Gegenstände zu erreichen und von dort irgend ein Lebenszeichen zu geben. Kurz vor seiner Abreise aus Stockholm hat Andree seine Verwandten und Freunde, die sich nicht übermäßig zu beunruhigen, selbst wenn sie zwei volle Jahre ohne Nachrichten von ihm bleiben sollten. — Der Ballonfahrer Andree mit dem Julius Stettinheim im „H. Zeugn.“ einige launige Verse, in der er die Vorgänge dieser Reise vor anderen schildert: „Sie finden auf einem Wege die eine Brücke zerbrach, kein Fuß trat ihnen entgegen, Der grüßte sie überführt. Wie ruhig wird hingefahren! Keine Karrenverbrecher verlag, kein Fußbambler kann kommen. Der argwöhnend sie klebt. Kein Fußbambler kann maltrahieren Sie freundlich mit ihrem Geschick. Aufrecht kein Schaffner die Thüren und schreit: „Meine Herrin, die Heilig!“ Da wird nicht gezankt, nicht geschrien, Und jähren ihr Pfeilschiff sie an, Wie das keine Frau sich verbiten. Die den Rauch nicht vertragen kann. Und wenn sie auf Schneefeldern landen, So werden sie freuen sich, daß dort keine Gendarmen fanden, Jetzt tropfen: „Wo ist Ihr Paß?“

Über Rinderdiebstahl in China, insbesondere in Tientsin, schreibt die „Tientsin and Peking Times“ unter dem 5. Juni an leitender Stelle: „Der Rinderdiebstahl ist augenblicklich, wie dies ja seit immer der Fall ist, wenn die einheimischen Fuhrleute vom Süden den Teibuszen nach Tientsin bringen, wieder im Schwanze, aber in diesem Jahre hat er empfindliche Folgen als gewöhnlich gehabt. Das Verschwinden von mehreren Rindern in der vergangenen Woche war die Veranlassung, daß zwei verdächtige kantonesische Fuhrleute am Sonntag angegriffen und außerhalb der Stadtmauer ohne gerichtliches Verfahren vom Hafen entpauert wurden; da jedoch noch mehrere Rinder verschwunden sind, sind noch weitere zwei bis drei Menschenleben geweiht worden. Infolge hiervon herrscht in der Chinesenstadt Tientsin große Aufregung. Der Tausch hat sich angehalten, jenseits für diese Verbrechen verantwortlich zu machen, aber solche Vorlesungen können angeht gewisser Einrichtungen und anerkannter Landesgesetze nur sehr schwer unterdrückt werden. Der Rinderdiebstahl ist ein Uebel, das mehr oder weniger in ganz China vorherrscht; es giebt viele und Jahreszeiten, das das Verbrechern vornehmlich fast auftritt. Die Ankunft der Reisefuhrleute vom Süden in Tientsin zeigt dies. Der Rindermarkt für Rinder weiblichen Geschlechts ist stets roge, indem arme Götter ihre kleinen Küchlein verkaufen, eine Gewohnheit, die das öffentliche Gesetz verbietet. Da jedoch der Nachfrage nicht genügt wird, so sucht man die Rinder durch Diebstahl herbeizuschaffen, und kantonesische Fuhrleute geben sich jenseit mit diesem Handel ab. Die Kleinen werden dann an die Eigentümer von ummortalen Däusern, um dort zunächst aufgezogen zu werden, verkauft. Jeder, der China selbst nur oberflächlich kennt, wird wissen, wie wenig dazu gehört, um die öffentliche Meinung zu erregen, und wie leicht die auf Unwissenheit gegründete Furcht den Aberglauben anfacht. Während das Verschwinden dieser Rinder von den besseren Klassen den wahren Schuldigen zur Last

gelegt wird, ist es unaussprechlich, daß wilde Gerüchte bei den Massen in Umlauf kommen, welche die Ausländer des Verbrechens anklagen.“

Ein neuer Beitrag zur Zuverlässigkeit der russischen Zollbehörden. Im vergangenen Mai machten sich zwei französische Offiziere bei 137 Infanterieregiments in Fontenay-le-Comte nach Rußland auf, um ihren russischen Kameraden von 137 russischen Infanterieregiments in Miazon einen großen Namen persönlich zu überreichen, der die Photographie der Regimentsmusik und diejenigen sämtlicher Offiziere enthielt. Die beiden Lieutenants waren Graf de Perignon und Demas. Sie wurden von den russischen Kameraden aufs herzlichste empfangen, und man veranstaltete ihnen zu Ehren Bälle, Bankette und andere Festlichkeiten, versprach ihnen auch, den Besuch in Fontenay-le-Comte zu erwidern. Nur ein Umstand warf in die französisch-russische Freundschaft einen Wermutstropfen. Die beiden Lieutenants waren mit leeren Händen gekommen. Die russische Zollbehörde hatte das Bild mit den Photographien in der Grenze beschlagnahmt. Man telegraphierte ihr wiederholt, erhielt aber keine Antwort. Schließlich beschwerte sich der Oberst des russischen Regiments in St. Petersburg, aber auch diesmal blieb eine Antwort aus. Das Bild der französischen Offiziere erwies sich als unauffindbar und bis heute hat es die russische Zollbehörde noch nicht herausgegeben.

Über das bereits gestern aus Zürich gemeldete Hagelwetter wird noch berichtet, daß die verheerliche Strecke hinter Bergen, das weniger betroffen ist, beginnt und sich über Wädenswil bis Burgthalen hinzieht. Besonders schwer hat Ru gelitten. Gras und Feldfrucht sind wie gewohnt, Weinberge und Obstbäume sind entlaubt, sind Ost ist angefressen. Längs der Bahnhöfe bemerkt man zahlreiche entwurzelte und abgebrochene Obstbäume. In dem Stationsgebäude in Ru wurden auf der Wetterseite sämtliche Fenster sowie die Balkone zertrümmert. Bei Bergen fuhr ein Schneewagen gegen einen quer über die Schienen gestürzten Birnbäum; die Maschine wurde stark beschädigt.

Was Köln wird gemeldet: Im benachbarten Rall erkrankten plötzlich zehn Personen nach dem Genusse von rotem gebacktem Rindfleisch unter Vergiftungssymptomen, jedoch die Kranken alsbald nach dem Hospital überführt werden mußten. Mehrere befinden sich in Lebensgefahr.

Wie aus Köln gemeldet wird, wurde gestern vormittag in der Nähe des Bonner Thores ein Liebespaar, ein 19-jähriger junger Mann mit durchschossenem Schädel und ein 16-jähriges Mädchen mit tödlichen Schusswunden, aufgefunden. Das Mädchen wurde sofort ins Hospital gebracht. Allen Anzeichen nach hat der junge Mann seine Taube zu töten versucht und sich alsbald selbst getötet. Etwa eine halbe Stunde vor Thore entfernt (und man eine zweite Mannesleiche mit mehreren Schusswunden auf. Ob der Tod dieses Mannes gleichfalls mit der Ermordung des Mädchens zusammenhängt, wird die behördlichen- seits angeordnete Untersuchung ergeben.

Durch ein noch andauerndes Feuer wurden in Cannes 150 ha Wald vernichtet.

Nach einer bei Mainz aus Southampton eingegangenen Depesche ist dielekt der Liverpooler Dampfer „Sanct Titian“, von Rotterdam nach New-York bestimmt, mit beschädigtem Bug eingetroffen; derselbe meldet, daß er gestern bei Owers mit dem heiligsten Dampfer „Concha“, welcher Eisen geladen hatte, zusammengefahren sei. Die „Concha“ sei untergegangen. Neun Personen seien ertrunken, sieben gerettet.

bei sehr geringem Gehalt, doch für die Breite seit unserem letzten Bericht unverändert geblieben. Die Benzolanlage in Königshütte ist inzwischen in Betrieb gekommen.

Die Deutsche Westfälisch-Rheinische Gesellschaft schreibt: „Die Nachricht, daß wir die Patentverleugung gegen die Firma H. Weber u. Co. in Nürnberg unter Übernahme der Kosten zurückgezogen hätten, ist unannehmlich. Die Sache ist am 25. September vor dem Landgerichte Nürnberg Termin gegen die Firma H. Weber u. Co. zur Verhandlung wegen der Verletzung unserer Patente an. Die Firma hat bei uns noch nicht eine Verleugungserklärung eingereicht, obwohl die Klage seit Anfang Mai ihr zugestellt ist. Die Firma H. Weber u. Co. ist außerdem von uns auf Zahlung ihres Gebührens in Anspruch genommen, weil das Patent der Klage auf Zahlung eines älteren Gebührens in Anspruch genommen, weil dieses Patent nach unserer Auffassung bedeutungslos ist.“

- Tageskalender.**
- Genüßgalerie (Zwinger). Dienstag, Donnerstag, Freitag 9-12, Sonn- und Feiertag 11-2 frei, Mittwoch, Sonnabend 9-12 Uhr 50 Pf.; Sonntag 9-12 Uhr 1,60 M.
 - Kapitelbibliothek (Zwinger). Dienstag, Donnerstag, Freitag 10-3, Sonn- und Feiertag 11-2 frei, Mittwoch, Sonnabend 10-3 Uhr 60 Pf. Sonntag geschlossen Abonnementkarten jährlich 3 M.
 - mathematisch-physikalischer Salon (Zwinger). Montag, Mittwoch und Freitag 9-12 Uhr, Sonn- und Feiertag 11-1 Uhr frei, Dienstag und Donnerstag 9-12 Uhr 60 Pf. Sonnabend geschlossen.
 - mineralogisch-geolog. u. prähistor. Museum (Zwinger). Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 9-1, Mittwoch 9-4, Sonn- und Feiertag 11-1 Uhr frei.
 - geol. u. ethnograph. Museum (Zwinger). Sonn- und Feiertag, Montag, Donnerstag 11-1, Mittwoch, Sonnabend 1-3 Uhr frei.
 - Örtliche Gewerbe (R. Neßbenschlag pt.). Sonn- und Feiertag 11-2, Wochenfest 9-2, Mai bis Oktober 10-2 Uhr 1 M.
 - Wang-Rabatt (R. Neßbenschlag pt.). Dienstag und Freitag von 10-1 Uhr für Geboden frei.
 - histor. Museum (Museum) und Gemalgalerie (Johannsum II). Sonn- und Feiertag 11-2 Uhr 25 Pf. Montag (außer Sonnabend) 9-2 Uhr 60 Pf. Sonnabend (Feiertag) 1 M. 60 Pf.
 - Vergleichen u. Beschäftigung (Johannsum II). Sonn- und Feiertag 11-2 Uhr 25 Pf. Sonntag 9-2 Uhr 50 Pf.
 - Skulpturensammlung im Albertinum. Sonntag von 9-3, Sonn- und Feiertag 11-2 Uhr frei. Sonnabend geschlossen.
 - Realgymnasium. Geöffnet an jedem Sonn- und Feiertag mit Ausnahme des Karfreitags und des Bußtage vom 11 bis nachm. 2 Uhr. Eintrittspreise 25 Pf.
 - Örtliche Bibliothek (Japan. Palais). Sonntag 9-2 Uhr für Studenten frei. Fährungen von 12-1 Uhr 60 Pf. Beschlüssen in den Buchhandlungen von Arnold und Varde.
 - Museum des R. S. Altertumsvereins (Palais Großer Garten). Täglich von 10 (Sonntag 11) bis 1/2 1 Uhr u. 3 bis 6 Uhr 60 Pf. Mittwoch und Sonntag 3-4 Uhr frei.
 - Römer-Museum (Römerstraße 7). Sonntag 9-2, Mittwoch und Sonnabend 9-1 und 2-4, Sonn- und Feiertag 11-2 Uhr. Eintritt 60 Pf.
 - Volksheim (Große Schloßstraße 6, Ecke König Johannstraße). Besucht. 10-4 Uhr. Eintritt, zu Gunsten des Altertumsvereins.
 - Schilling-Museum (Wilmersbergstraße 63). Geöffnet von früh 10 bis abends (Sonn- und Feiertag von 11 Uhr an). Eintritt Sonntag 1 M., Sonn- und Feiertag 20 Pf.
 - Stadt-Museum (Königsplatz 10, II). Sonntag 11-1, Montag 11-2 Uhr frei, an den übrigen Tagen 11-2 Uhr die Person 60 Pf.
 - Historisches Museum (Hilfenstraße 24). Täglich 10 bis 4 Uhr. Eintritt 60 Pf., Schüler 30 Pf.
 - Wandgemälde der Wala des R. Polytechnikum. Freie Besichtigung am ersten Sonntag eines jeden Monats von 11-1 Uhr.
 - botanischer Garten. Sonntag 9-4 Uhr, Sonn- und Feiertag 9-12 Uhr; Beobachtung (außer Sonntag) täglich (außer Sonnabend) 9-12 Uhr, (sonst gegen 60 Pf. Eintritt ungebühr).
 - Bibliothek der K. Kunstgewerbeschule (Königsplatz 4). Geöffnet unentgeltlich geöfnet im Sommerhalbjahr 8-4, im Winterhalbjahr 8-8, Sonntag 11-1 Uhr.
 - Bibliothek (Königsplatz, Wilmersberg, II. Orling, 21 I. Jch. Boden. 10-2 u. (außer Sonntag) 9-9 Uhr abends.
 - Bibliothek des Statist. Bureau des R. Ministeriums des Innern (Ritterstraße 14, I). Sonntag 10-1 Uhr.
 - Volksbibliothek des Schriftenervereins (unentgeltlich), Johannstraße 17. Besucht, außer Dienst u. Wilmersberg, 4-6 Uhr.
 - Stadtbibliothek (Königsplatz 10, II). Sonntag 10-2 Uhr.
 - Städt. Volksbibliothek (Wenzung unentgeltlich): I. Seminarstraße 21 pt., II. Johannstraße 16 pt., III. Tiefstraße 14 pt., IV. Wilmersberg, 6. VI. Bürgerstraße 1. Etage, Zimmer Nr. 18, V. Wilmersberg, 17 pt., VI. am See 8 pt., VII. Opernstr. 37 pt., VIII. Concordienstr. 43 I., IX. Dürerstraße 66 pt., X. Schönstraße 19 pt., XI. Wilmersberg Str. 19 I. Geöffnet: Dienstag und Freitag abends 1/2-6 Uhr. Produktendörle in Feilings Establishment am Theaterplatz. Sonntag und Feiertag 10-3 Uhr.
 - Museen des Gesamtvereins f. d. Königreich Sachsen (Riesengraben 5). Sonntag 10-6 Uhr. Eintritt frei.
 - Berein zur Förderung Dresden und des Fremdenverkehrs. Geschäftsstelle: Georgplatz 1.
 - Zoologischer Garten. Offen von früh bis abends.
 - Gasthof Panoptikum. Am Volkspark (Stadtmitteleisenbahn). Geöffnet: Sonntag von 9 Uhr, Sonn- und Feiertag von 11 Uhr (früh bis 9 Uhr abends).

Telegraphische Nachrichten.

Zweite Ausgabe.

Gudwangen, 22. Juli. Se. Majestät der Kaiser sind nach guter Fahrt gestern abend um 6 Uhr hier eingetroffen. Das Wetter ist vorzüglich.

Stuttgart, 22. Juli. In ganz Oberdeutschland wurde gestern durch schwere Hagelwetter beträchtlicher Schaden angerichtet.

St. Georgs (Hohensee), 22. Juli. Gestern nachmittag entlegte ein Passagierzug auf aufgeweichtem Untergrunde. Vier Wagen wurden umgeworfen. Mehrere Personen wurden unbedeutend verletzt.

Paris, 22. Juli. Präsident Faure ist nach Havre abgereist.

London, 22. Juli. Die „Times“ aus Konstantinopel vom 21. Juli melden, macht das Trabe des Sultans, wodurch die Grenzregulierung konstantisiert wird, einige Vorbehalte.

Philippopol, 22. Juli. In dem Prozesse gegen Wollheim bekannte sich der Polizeikommissar Wollheim vollkommen schuldig. Der Polizeikommissar Wollheim getötet zu haben, sagte vielmehr aus, daß Wollheim er ermordet habe. Wollheim langente alle, auch daß er Briefe geschrieben oder Kowalew beauftragt habe.

Nach Schluß der Redaktion eingetroffen:

Berlin, 22. Juli. Das Herrenhaus nahm in zweiter Abtheilung das Vereinsgesetz mit 112 gegen 19 Stimmen an.

Dresdner Börse, 22. Juli 1897.

Table listing various securities and their prices, including Staatspapiere, Reichsbank, and various bank shares.

Table listing various bank shares and their prices, including Dresdner Bank, Leipziger Bank, and others.

Table listing various bank shares and their prices, including various regional banks and financial institutions.

Table listing various bank shares and their prices, including various regional banks and financial institutions.

Table listing various bank shares and their prices, including various regional banks and financial institutions.

Table listing various bank shares and their prices, including various regional banks and financial institutions.

Table listing various bank shares and their prices, including various regional banks and financial institutions.

Vertical text on the left margin, likely containing additional market information or news related to the stock exchange.

